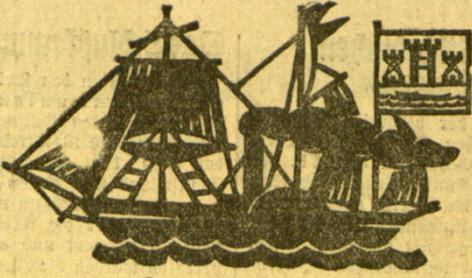


Er erscheint täglich nachmittags 5 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen
Monatlicher Bezugspreis: Für Abnehmer 4.50 Litae, mit Zustellung 5.— Litae
Bei den Postanstalten: Im Memelgebiet 5.— Litae mit Zustellung 5.50 Litae
In Deutschland 2.65 Rentenmark, mit Zustellung 3.01 Rentenmark. Für durch
Streich, nicht gefaltete Feiertage, Verbote usw. angefallene Nummern kann eine
Streichung des Bezugsgebietes nicht eintreten. Für Aufbewahrung und Rücksendung
unverlangt eingehender Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen.
Erscheinend der Redaktion: vormittags 11 bis 12 Uhr, außer Montag und
Sonnabend. Die Expedition ist geöffnet: an Wochentagen von 7/8 Uhr morgens
bis 7/8 Uhr abends. Fernsprechnummern: 26 und 28 Expedition und Redaktion
Nr. 480 Expedition und Druckereikonator. Telegramm-Adresse: Dampfbootverlag



Anzeigen kosten für den Raum einer Kolonnen-Spaltheile im Memelgebiet und in
Litauen 50 Cent, in Deutschland 25 Rentenpfennige. Reklamen im Memelgebiet und
Litauen 3.— Litae, in Deutschland 1.50 Rentenmark. Bei Erfüllung von Platzverordnungen
50%, Aufschlag. Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht
übernommen werden. Etwasiger Rabatt kann in Kontraktfällen bei Einziehung des
Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann bewirkt werden
wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt
Erklärungsort ist Memel. Anzeigen, welche bestimmt in der folgenden Nummer
erschienen sollen, sind spätestens bis vormittags 10 Uhr einzuliefern. Telephonische
Anzeigenannahme ohne Gewähr für die Richtigkeit. Preis-Exemplare kosten 30 Cent
Druck- und Verlag von F. B. Siebert Memeler Dampfboot Aktien-Gesellschaft, Memel

Memeler Dampfboot

MEMELER UND GRENZZEITUNG

Nummer 246

Memel, Dienstag, den 20. Oktober 1925

77. Jahrgang

Zwischen Locarno und London

Der Optimismus, ohne den man Politik nach einem bekannten Wort nicht machen kann, hat sich für Locarno bewährt. Die Arbeiten der Konferenz konnten beendet werden, die Verträge wurden paraphiert, womit die Delegierten die Verpflichtung übernehmen, sich für die Annahme des Werkes einzusetzen. Von den sonstigen Gestaden sind die Delegationen in die graue und herbstliche Heimat zurückgekehrt und überall wird nun die Frage lebhaft erörtert, was sie eigentlich aus dem sonnigen Süden mitbringen. Der Inhalt der Verträge ist nur in großen Zügen bekannt, es ist deshalb auch nicht möglich, eine abschließende Bilanz zu ziehen, da dazu der Wortlaut abgewartet werden muß. Ganz äußerlich betrachtet ergibt sich das Bild, daß Deutschland, Frankreich und Belgien einander ihren gegenwärtigen Besitzstand an ihren gemeinsamen Grenzen sich garantieren, wobei England und Italien die Rolle des Garanten übernehmen. Gleichzeitig werden Schiedsverträge mit Frankreich, Belgien, Polen und der Tschecho-Slowakei geschlossen, die die Kriegsfahrten auf ein Mindestmaß herabdrücken. Schließlich tritt Deutschland in den Völkerbund ein und erhält einen Sitz im Völkerbundsrat.

Sehr begreiflich, wenn man auch auf die Frage, inwiefern bei diesen Ergebnissen ein Erfolg der deutschen Delegation vorliegt, eine Antwort zu finden versucht, wobei allerdings eine Verächtlichung nach der Veröffentlichung des Wortlautes des Vertragswerkes vorbehalten bleiben muß. Die Sicherheitsfrage, die gegen Deutschland nach dem Sinne des Herrn Poincaré gelöst werden sollte, ist durch die Konferenz von Locarno, die, wie immer wieder betont werden muß, letzten Endes auf die deutsche Initiative in der Sicherheitsfrage zurückgeht, mit Deutschland gelöst worden. Damit findet auch die Politik der Sicherung in der Pfänder- und Befestigung, nachdem sie in der Ruhrbesetzung ihren höchsten Triumph gefeiert hatte, ihr Ende, wobei allerdings die Einschränkung gemacht werden muß, daß das Ende dieser Politik zunächst übernommen wird. Als Erfolg ist zweifellos zu buchen, wenn es der deutschen Delegation, wie versichert wird, gelang, die Schiedsgerichtsklausel auch auf die Streitigkeiten aus dem Versailler Vertrag auszuweihen. Als Erfolg muß ferner bezeichnet werden, daß es gelang, Frankreich aus den östlichen Schiedsverträgen auszuschneiden und daß gewissermaßen durch die Verschiedenartigkeit der Verträge für den Westen und den Osten der Anspruch Deutschlands auf eine spätere friedliche Revision der untragbaren Disparitäten anerkannt ist. Auf der Erfolgseite ist auch noch anzuführen, daß es gelang, für Deutschland eine gewisse Sonderstellung hinsichtlich des Artikels 16 des Völkerbundsstatuts zu sichern.

Auf der andern Seite bleibt bedauerlich und schmerzhaft, daß die deutsche Delegation in die Heimat zurückkehrt, ohne schriftliche bindende Zusagen über die Rückwirkung des Vertrages auf das besetzte Gebiet. Um diesen Punkt ist bis zuletzt schwer gekämpft worden, und wenn das Schicksal der Konferenz kurz vor ihrem Abschluß noch einmal gefährdet erschien, so trug hierzu nicht zuletzt das Festhalten der deutschen Delegation an ihrem Standpunkt bei. Man hat sich damit begnügen müssen, daß in den Abschlüssen in Locarno gewisse Zusicherungen, wie allerdings betont werden muß, in wenig greifbarer Form gegeben wurden. In unterrichteten Kreisen verweist man allerdings darauf, daß bei den Besprechungen außerhalb der Konferenz umfassende Versprechungen von der Gegenseite hinsichtlich der Rückwirkung des Vertrages auf das Rheinland gegeben worden sind. Auf betont man auf französischer Seite, daß die mündlichen Zusagen, die Briand gegeben hat, den gleichen Wert hätten wie etwa eine schriftliche Festlegung. Nach all dem Erfahrungen der letzten Jahre wird niemand es den Deutschen verübeln können, wenn sie in dieser Hinsicht misstrauisch geworden sind. Wenn daher gemeldet wird, daß die Mitteilungen im Laufe der nächsten Wochen Vorkehrungen militärischer und verwaltungsmäßiger Art treffen werden, die zeigen, daß sie ihr Versprechen einlösen, und wenn man von einer bevorstehenden Aufhebung der Ordnungen und der Wiederein-

Painlevé auf dem Kongress der Radikalen

* Nizza, 19. Oktober. (Funkpruch.) Auf dem Kongress der Radikalen hielt Ministerpräsident Painlevé eine Rede, in der er u. a. ausführte: Von allen Problemen, die der Demokratie gestellt seien, sei das überragendste Problem das der nationalen Sicherheit. Jeder Staatsmann, der nicht den ausgesprochenen Willen habe, an der Aufrechterhaltung des Friedens mitzuwirken, sei ein Verbrecher oder ein Verräter, weil wir den Frieden wollen, haben wir zu erkennen gegeben, welche Möglichkeiten Frankreich verpaßt hat. Wir haben es beklagt, daß man 1923 ohne Diskussion die Vorschläge eines Donat-Law zurückgewiesen hat. Das ist der Grund, warum wir, als im Ruhrgebiet der passive Widerstand ein Ende gefunden hatte, die Regierung von damals beschworen, die gebotene Gelegenheit zu ergreifen, die Führung zum Wiederaufbau Europas zu übernehmen. Am 11. Mai 1924 hat sich das Land dieser Politik bemächtigt und dieser zum Ausbruch gekommene Willen bewirkte, daß einige Wochen später die Ministerpräsidentenschaft übertragen wurde. Gewiß sind die Pakte von Locarno die Frucht der Politik des Kartells der Völkern. Zwischen einer Politik, die nicht ohne Gefahr ist, aber Hoffnungen in sich trägt und einer Politik, die sicher zur Katastrophe führt, haben wir die Wahl getroffen. Die größte Gefahr ist eben das Mißtrauen zwischen den Völkern. Die Pakte von Locarno bedeuten den Beginn einer neuen Ära. Zur Marokko-Angelegenheit erklärte Painlevé u. a.: Nicht ein Soldat wird länger als die vorgeschriebene Zeit unter den Waffen bleiben. Frankreich will nicht unterdrücken und nicht erobern, sondern nur den Frieden. Painlevé ging dann zu den innerpolitischen Fragen über und sagte u. a., er erwarte, daß man ihm auch nur eine einzige Handlung der Regierung nenne, die als eine Verleugnung der republikanischen Lehren bezeichnet werden könnte.

Neue Washingtoner Abrüstungskonferenz

* London, 19. Oktober. (Funkpruch.) Nach einer Agenturmeldung aus Washington hat der republikanische Senator Fess den Präsidenten ersucht, unverzüglich Schritte zur Abrüstungskonferenz nach Washington zu unternehmen. Nach einer New Yorker Meldung des „Daily Express“ verleiht Coolidge die Wunsche, daß die Abrüstungskonferenz womöglich in Washington abgehalten werden sollte. Er sei aber der Ansicht, daß es Deutschland vielleicht vorziehen werde, einer solchen Konferenz unter den Auspizien des Völkerbundes beizuwohnen. Coolidges Haltung werde so ausgelegt, daß die Vereinigten Staaten zu einer solchen Abrüstungskonferenz des Völkerbundes Vertreter senden würden, ohne aber hiermit anzudeuten, daß Amerika Mitglied des Bundes zu werden beabsichtige.

legung eines Reichskommissars für die besetzten Gebiete spricht, so sind das Dinge, denen man zunächst noch etwas skeptisch gegenübersteht. Das gilt auch für die immer wieder angekündigte bevorstehende Räumung der Kölner Zone. An sich ist es selbstverständlich, daß die Verhandlungen von Locarno sich auch bei den Besprechungen über die Entwaffnungsfrage auswirken, und daß es nun gelingt, über die noch immer strittigen Entwaffnungsforderungen eine für Deutschland tragbare Lösung zu finden, der die Räumung der nördlichen Rheinlandzone auf dem Fuße folgen muß. In den Reden der Staatsmänner in Locarno ist wiederholt von der jetzt beginnenden „Epoche des Vertrauens und der Zusammenarbeit“ gesprochen worden, von dem Geist des wahren Friedens, und es wird sich nun zeigen müssen, ob und wie dieser neue Geist sich in einer Abänderung des Besatzungsregimes auswirken wird. Da das Vertragswerk von Locarno erst etwa am 2. Dezember in London endgültig unterzeichnet werden soll, so ist Zeit genug vorhanden, um die Probe auf das Exempel zu machen. Wenn auch zuzugeben ist, daß es weniger auf die Form ankommt, in der Zusicherungen gemacht werden, als auf den Geist, in dem sie durchgeführt werden, so ist doch zweifellos die Art, wie die Rückwirkung des Vertrages auf die besetzten Gebiete in Locarno behandelt wurde, unbefriedigend und schmerzhaft.

Nach der Rückkehr der Delegationen wird

Bürgerkrieg in China

* London, 19. Oktober. (Funkpruch.) Eine „Reuter“-Meldung aus Peking besagt, daß ein Krieg zwischen den Provinzen Tschangsu und Kiangsu so gut wie unvermeidlich scheint. Nach einer Meldung des „Daily Telegraph“ aus Peking liegt dort eine aus zuverlässiger Quelle stammende Nachricht vor, wonach die Tschili-Partei dem Marschall Tschangsu den Krieg erklärt habe.

* London, 17. Oktober. Zu den Wirren in China schreibt „Daily Telegraph“: Der Verlust Schanghais bedeutet für Tschangsu eine ernste Niederlage. Sun Tschuan Bengs Truppen erbeuteten den letzten Zug der abmarschierenden Truppen Tschangsu und nahmen 300 Soldaten gefangen, ohne daß dabei ein Schuß fiel. Tschangsu hat seine Linie auf Nanjing zurückgenommen worden, um dessen Besitz sicher die erste Schlacht des Krieges entscheiden wird, in dem wohl ganz China hineingerissen werden wird. In amtlichen Kreisen Tokio wird, so berichtet das Blatt weiter, angeblickt der letzten dort eingegangenen Nachrichten aus China, erste Unruhen südlich vom Jantse erwartet, die sicher schon vor der geplanten Konferenz ausbrechen werden.

Zum europäischen Minderheitenkongress

Der erste Kongress der nationalen Minderheiten Europas in Genf, der am Freitag seine Beratungen beendete, nahm folgende Resolution an:
„Da ein Frieden in Europa nur unter der Voraussetzung eines wirklichen Verständigungswillens der Nationalitäten möglich ist, wird sich der Völkerbund entsprechend seinen klar formulierten Aufgaben in seiner Erklärung vom 21. Dezember 1922 besonders eingehend mit der Lösung des Problems auf dem Wege der Durchsetzung der in den anderen Resolutionen formulierten Rechte der Minoritäten zu befassen haben. Es ist der feste Wille der nationalen Minoritäten, Europa im Bereich ihrer Kräfte dazu anzutreiben, daß der Völkerbund seine Ziele erreiche.“ Der Kongress beschloß, wenn möglich im nächsten Jahre zu einer zweiten Tagung zusammenzutreten.

Deutschfeindliche Kundgebung im Prager Stadtrat

In der Freitag-Sitzung des Prager Stadtrates begründete das Stadtratsmitglied Jipek (tschechoslowakischer Sozialist) eine Entschließung, in der seitens des Stadtrates der Hauptstadt Prag mit aller Schärfe Einspruch dagegen erhoben wird, daß Deutsche aus der Tschechoslowakei ins benachbarte Ausland zu Kundgebungen und öffentlichen Versammlungen fahren, die sich gegen den tschechoslowakischen Staat richten. Der Stadtrat fordert alle Regierungsfaktoren auf, mit aller Energie und mit allen Rechtsmitteln dies zu verhindern. Der Antrag wurde schließlich mit den Stimmen aller tschechischen Parteien gegen die Vertreter der Deutschen angenommen.

in allen Staaten, da die Verträge der Billigung der Regierungen und der Parlamente bedürfen, der innerpolitische Kampf um das Konferenzergebnis einleitet. In Deutschland wird zunächst das Kabinett am Montag zu dem Problem Stellung nehmen, für Mittwoch sind die Ministerpräsidenten der Länder zu einer Konferenz mit der Reichsregierung eingeladen worden, ebenso nimmt an diesem Tage der auswärtige Ausschuss des Reichsrates zu dem Konferenzergebnis Stellung, während der auswärtige Ausschuss des Reichstages am Donnerstag zusammentritt. Ob das Parlament, das bekanntlich um den 19. November herum seine Arbeiten wieder aufnehmen sollte, früher einberufen wird, steht noch dahin. An sich würde auch dieser Termin noch genügen, um die Ratifikation des Vertrages bis zum 2. Dezember zu ermöglichen. Die innenpolitischen Auseinandersetzungen werden, das läßt heute schon ein Blick in die Presse der verschiedenen Parteien erkennen, sehr lebhaft werden. Dabei mag noch darauf hingewiesen werden, daß eine Abänderung des Vertragswerkes unmöglich ist. Die Frage, vor die sich die Regierungen und die Parlamente stellen sehen, lautet: Nur im ganzen annehmen oder ablehnen. Nur die Antwort hierauf wird jetzt der große Kampf entbrennen, daß er zu innenpolitischen Krisen führen kann, ist nicht zu leugnen. Auch hier aber läßt sich erst einigermaßen Klarheit schaffen, wenn der Wortlaut der Verträge vorliegt.

Berichterstattung über Locarno in Berlin / Pessimismus im Osten

as. Berlin, 19. Oktober. (Priv.-Tel.)

Die heute beginnende Woche wird eine Woche der Berichterstattung und der Beratung über das Locarnoergebnis sein. Die deutsche Delegation, ist gestern mittag im Sonderzug wieder in Berlin eingetroffen, wo sich auch auf dem Bahnhof der englische Botschafter eingefunden hatte, der die deutsche Delegation begrüßte. Reichskanzler Dr. Luther hat dann am Nachmittag dem Reichspräsidenten Bericht erstattet. Heute findet die erste Beratung des Kabinetts statt, auf der aber kaum irgend welche Beschlüsse gefaßt werden dürfen, da die vorgesehenen ausführenden Referate des Kanzlers und des Außenministers das Kabinett hinreichend beschäftigen werden. Es folgt morgen ein Empfang der Vertreter des Rheinlands, zu denen der Kanzler über die für das Rheinland erreichten Vergünstigungen sprechen wird. Dabei wird allgemein versichert, daß die Gegenseite in den Besprechungen über die Rheinlandfrage sehr weitgehende Zugeständnisse abgegeben habe. Es folgen dann die Unterrichtung der Ministerpräsidenten, und die Tagung des auswärtigen Ausschusses des Reichstages und des Reichsrates. Ob der Reichstag früher als ursprünglich vorgesehen, nämlich vor dem 15. November, zusammengetreten wird, steht noch nicht fest. Reichspräsident Koebes, der sich zur Zeit in Amerika befindet, hat mitteilen lassen, daß er in den ersten Tagen des November in Berlin eintrifft. Erst dann dürfte die Frage der Reichstagsagung entschieden werden. Auch die Parteien werden sich in den nächsten Tagen mit den Locarno-Ergebnissen beschäftigen. So tritt am Dienstag der Vorstand der Deutsch-nationalen zusammen, während eine Fraktionsführung der Deutsch-nationalen am Mittwoch stattfinden soll. Das Urteil ist zunächst im allgemeinen ruhig und abwartend, da man selbstverständlich erst einmal die Veröffentlichung der Texte erwartet und da man ferner abwartet, welche Maßnahmen im besetzten Gebiet in der nächsten Zeit getroffen werden. Ueber diese Maßnahmen dürfte heute auch in Paris weiter verhandelt werden, da Chamberlain heute bekanntlich mit Painlevé zusammengetreffen ist, wobei, wie versichert wird, die Frage der Räumung der Kölner Zone zur Diskussion stehen soll. Es wird auch aus Paris versichert, daß Beratungen in Gang sind, die sich darauf erstrecken, die Militärgewalt der französischen Generale im Rheinland einzuschränken.

Was das Echo, das Locarno in den Oststaaten gefunden hat, anbetrifft, so ist eine große Verschiedenartigkeit zwischen Moskau, Warschau und Prag festzustellen. In Moskau hat die Konferenz, die ohnedies starke kritische Stimmung offensichtlich noch verstärkt. Man sieht in den Locarno-Ergebnissen einen Sieg Englands und glaubt daß Deutschland unter solchen Umständen seine bisherige Politik nicht weiter fortsetzen können. In diesem Sinn schreibt auch die „Pravda“, daß es ausgeschlossen sei, daß Deutschland die Politik von Rapallo weiterführen könne. Der englische Sieg in Locarno berge reichen Anlaß zu künftigen Konflikten in sich. In Warschau ist man ebenfalls pessimistisch, wenn auch die Regierungspresse versucht, einen Erfolg der Regierung herauszufelsen, dessen sie in Anbetracht ihrer stark unterhöhlten Stellung dringend bedarf. Die Hauptorgane der polnischen Presse ist, daß Deutschland als Völkerbundmitglied alsbald den Prozeß um die Revision der polnischen Grenze beginnen werde, und daß es dabei offenbar auf Chamberlains Unterstützung rechnen könne. In Prag ist man vorläufig noch mit selbständigen Kommentaren und veröffentlicht hat dessen ein Interview, das Beneš dem amtlichen Pressebüro gegeben hat und in welchem er die Ergebnisse von Locarno als vollkommen befriedigend bezeichnet.

Die russische Regierung fest im Sattel

* London, 19. Oktober. (Funkpruch.) Die Mitglieder der Arbeiterpartei, die aus Rußland zurückgekehrt sind, sprachen sich dahin aus, daß die russische Regierung fest im Sattel sitze, von der großen Mehrheit des Volkes unterstützt werde und den wirtschaftlichen Wiederaufbau des Landes ständig weiterführe.

Sie eilige Lese

Die Ergebnisse in Locarno werden in den Oststaaten wenig günstig beurteilt.
In China soll ein neuer Bürgerkrieg ausgebrochen sein.

Moskau gegen Litauen

Das Moskauer offizielle Blatt „Iswestija“ melden sich in einer Betrachtung über die jetzt in Lugaun geführten litauisch-polnischen Verhandlungen in einer auffallend brüskierten Sprache gegen Litauen. Das offizielle Sowjetblatt nennt dabei alle von der litauischen Regierung offiziell und inoffiziell verlässlichen Dementis, nach welchen es sich bei den Besprechungen in Lugaun nur um Transit- und Holzhandelsfragen handeln soll. Täuschungsmanöver, die zum Teil auch zur Einschärfung der Wachsamkeit Moskaus bestimmt gemeint wären. Tatsächlich aber seien die litauischen Prominenten längst am Werk, um eine politische Ausöhnung mit Polen zu erreichen. Der neue litauische Außenminister Reins sei dabei die treibende Kraft; er treibe mit Fanatismus für die Bildung einer katholischen litauisch-polnischen Einheitsfront gegen den Sowjetbund ein. Es handle sich längst nicht mehr um die Baumstämme, die auf dem Nemen schwimmen oder nicht schwimmen dürfen, sondern das ganze litauische Staatsgebiet sei drauf und dran, sich in ein Fahrwasser zu begeben, über dessen Klippen seine Lenker sich vermutlich noch gar nicht orientiert hätten.

Litauen und die polnisch-russische Annäherung

Die Verhandlungen zwischen Litauen und Polen in Lugaun werden nach wie vor von der gesamten litauischen Presse (das sozialdemokratische Blatt ausgenommen) aufs heftigste angegriffen. Die Regierung wird dabei mit zur Zielscheibe dieser Angriffe gemacht, so daß der Polizeichef der Hauptstadt Kowno, um ein Beispiel zu statuieren, eine Nummer des Organs der Volkssozialisten „Nietvos Zintos“ beschlagnahmte, worauf die verantwortliche Redakteurin eine hohe Geldstrafe zudiktiert erhielt. Das hat aber den ohnehin erbitterten Ton des Blattes nur noch verschärft, welches nun zu „polenfeindlichen“ Kundgebungen in allen Teilen des Landes aufruft. Dabei zieht das Blatt auch die russisch-polnische Annäherung in den Kreis seiner Betrachtungen und warnt vor deren Folgen: Polen wolle das „Desinteressement“ Russlands hinsichtlich aller litauischen Fragen erreichen, um dann Litauen „ungefährlich“ zu verschlingen. Die allgemeine Aufregung veranlaßte den neuen Außenminister Reins zu einer Einladung an die Presse, der er dann einige Erklärungen zur litauisch-polnischen Frage gab. Die litauische Delegation in Lugaun habe die strikte Vorsicht über den Rahmen der Transit-, Post- und Holzhandelsfragen bei den Verhandlungen nicht hinausgehen; von irgend einer politischen Annäherung an Polen sei überhaupt nicht die Rede. Wenn die Pläne der Regierung eine ungenügende Pflege der Beziehungen zu dem Sowjetbunde andererseits vorwerfe, so könne dazu nur gesagt werden, daß die Regierung den Wert guter Beziehungen zu den beiden Mächten sehr wohl zu würdigen wisse, aber „die mit anderen Großmächten geschlossenen Verträge“ deshalb nicht brechen könne. Diese letzte Bemerkung wirkt etwas befremdend, da doch gute Beziehungen Litauens zu Deutschland oder Russland die Verträge mit anderen Mächten garnicht berühren.

Keine Abberufung Galvanaukas' als Gesandter in England

Das litauische auswärtige Amt dementiert das Gerücht über die Abberufung Galvanaukas' als Gesandter in England. Galvanaukas bleibt wie bisher Gesandter in England und Holland, sowie Führer der litauischen Delegation beim Völkerbunde.

Herabsetzung der Einfuhr, aber keine Steigerung der Produktion

Das kownoer amtliche Organ „Nietvos“ befaßt sich in einem Artikel mit der Frage der Passivität der Handelsbilanz Litauens und meint, jedem sei es klar, daß man die Einfuhr herabsetzen müsse. Es gäbe eine Menge Artikel, die Litauen leicht einnehmen könne. Man braucht z. B. keine Dünge- und Düngemittel einzuführen, wo eine Düngemittelfabrik in Nemel vorhanden ist. (Vorhanden schon. An eine Betriebsaufnahme ist aber vorläufig nicht zu denken, da ihre Einrichtungen veraltet sind und die unbedingt nötige Modernisierung viel Geld kostet. D. Red. d. „M. D.“) Dasselbe gelte für die Zuckereinfuhr. Litauen verfüge über eine enorme Menge Zuckerrüben; es müßten nur schnell Zuckerrüben gebaut werden, die sie verarbeiten könnten. Außerdem führe man jährlich viele Tonnen Kohle ein, die wenigstens zum Teil durch Torf ersetzt werden könnten. Es gäbe eine Unmenge ähnlicher Tatsachen, die man aufzählen könnte. Auf diese Weise führe man Geld aus dem Lande aus und erschüttere die eigene Industrie.

An der Bekämpfung der Einfuhr leicht zu entbehrender Artikel müsse sowohl die Regierung als auch die Öffentlichkeit und die Presse teilnehmen, da sonst eine wirkliche Wirtschaftskrise hereinbrechen könne.

Die „Lit. Absh.“, der wir die Nachricht entnehmen, bemerkt hierzu lakonisch: Die wirkliche Wirtschaftskrise ist da.

Kurze Nachrichten aus Litauen

St. Bekanntlich hatte der litauische Vertreter beim Völkerbund Herr Galvanaukas im Völkerbund erklärt, daß das Verbot zum Gebrauch der Sprachen der Minderheiten aufgehoben wäre. Nunmehr hat das Ministerium des Innern den Kreispräsidenten dieses Gebietes zugesagt.

St. In der Nacht zum 14. Oktober wurden bei den Kavernen in Schanz große Mengen kommunistischer Literatur gefunden.

St. Das Ministerkabinett hat das Statut der inneren Ordnung der Schanz Satzung in der ersten Lesung angenommen.

St. Die Arbeitslosigkeit in England. Die Zahl der Arbeitslosen in England am 5. Oktober betrug 1.297.600, was gegenüber der Vorwoche eine Abnahme von 38.555 bedeutet, aber im Vergleich zu den Zahlen des Vorjahres um 82.925 höher ist.

Die deutsch-lettischen Verhandlungen

Wie verlautet, weilte der bisherige Chef der Abteilung für die baltischen Staaten beim deutschen Auswärtigen Amt, Geheimrat Krull, der zum Generalkonsul in Riga ernannt worden ist, dieser Tage auf der Durchreise nach dort in Riga. Wie die „Rigaische Rundschau“ erfährt, hat Geheimrat Krull die Gelegenheit wahrgenommen, den Generalsekretär des lettischen Außenministeriums Albat aufzusuchen und mit ihm in unverbindlicher Form die Frage der deutsch-lettischen Verrechnung durchzusprechen. Nach Aeußerung Albat hat sich in der Unterredung ergeben, daß die neuen Vorschläge der lettischen Regierung deutscherseits für annehmbar befunden werden. Albat stellte in Aussicht, daß er gegebenenfalls auf der Rückreise aus dem Haag sich einige Tage in Berlin aufhalten werde, um den Standpunkt des deutschen Auswärtigen Amtes in der Frage der Abrechnung und des Handelsvertrages kennen zu lernen. Was den Schiedsgerichtstag betrifft, so seien dessen Abschlüsse schon jetzt keine Hindernisse mehr im Wege.

Freier Verkehr zwischen Lettland und Estland

Das estländische Innenministerium nahm mit geringfügigen Änderungen den Vorschlag Lettlands an, einen freien Verkehr ohne Ausländerpässe und Visa zwischen Lettland und Estland einzuführen.

Die Verwirklichung dieser Maßnahme ist im Laufe dieser Wochen zu erwarten.

Englische Interessen in Estland

Die estländische Regierung hat ihren Generalkonsul in London beauftragt, den Vertrag mit der Anglo-Baltic Oil Company wegen der Verpachtung der Jannanoischen Erdölgruben zu unterzeichnen. Die Pachtsumme beträgt 40.000 Pfund Sterling.

Selbstmord eines früheren estländischen Ministers

Einem Revaleer Blatt zufolge ist in Revale die Nachricht eingegangen, daß der ehemalige estländische Handels- und Industrieminister A. Janson zusammen mit seiner Frau in Berlin Selbstmord verübt hat.

Ein politischer Sensationsprozess in Polen

In Lemberg wird zur Zeit ein Prozess verhandelt, der in Polen außerordentliches Aufsehen erregt. Angeklagt ist dort der jüdische Student Steiger, der Bombenattentat gegen den Staatspräsidenten bei der Eröffnung der Lemberger Dismesse am 5. September 1924 ausgeführt zu haben. Steiger, der Leugner, der Täter zu sein, wird nur von einer Augenzeugin bezeugt, einer Lemberger Ballettistin namens Pasternak. Die jüdische Presse hat von Anfang an die Ansicht vertreten, daß die Bombe von einem Mitglied einer ukrainischen Verschwörerorganisation geworfen worden ist und die jüdische Bevölkerung sieht in Steiger einen Märtyrer. Nachdem man bereits zwei Tage verhandelt hat, ist eine sensationelle Wendung eingetreten, da Informationen einliefen, daß der wirkliche Attentäter ein Ukrainer Theofil Dikanski gewesen sei, der nach dem Attentat über die deutsche Grenze flüchtete und sich in Berlin aufhalte. Das „Berliner Tageblatt“ bekämpft diese Angaben und teilt mit, daß Dikanski sich am 2. Oktober 1924 bei dem deutschen Grenzposten in Beuthen als Attentäter gemeldet habe. Hierüber sei ein amtlicher Bericht nach Warschau gegangen und von dort an das Lemberger Gericht. Sollten diese Angaben tatsächlich zutreffen, so wäre allerdings außerordentlich auffällig, daß die polnische Regierung bisher nichts zur Aufhebung der Angelegenheit unternommen hat. Die jüdische Warschauer Presse hat sich jetzt der Angelegenheit angenommen, da die Meldungen über Dikanski in Warschau großes Aufsehen erregt haben.

In eine Arbeiterkolonie gefahren

Am Sonnabend nachmittags 3.25 Uhr fuhr auf der Eisenbahnstrecke Minden-Betheln zwischen dem Stellwerk Deunhausen-West und der Weierbrücke eine leereschienen Lokomotive in eine Arbeiterkolonie hinein. Fünf Arbeiter wurden getötet.

Selbstmord wegen Unterschlagung

Ein schweres Unglück hat nach einer Meldung der „Schlesischen Morgenzeitung“ aus Rathbor die dort wohnende Familie M. getroffen. Der 24 Jahre alte Sohn, der bei der Deutschen Bank in Katowitz tätig war, hat sich in seiner Wohnung in dem Augenblick erschossen, als er von Kriminalbeamten verhaftet werden sollte. Wie man hört, soll er 200.000 Blutz unterschlagen haben.

Selbstmord wegen aufgedeckten Ehebruchs

* Aus Erfurt wird berichtet: Der etwa 35jährige Wirtmeisterhaber Hermann M. von hier und seine 24jährige Geliebte hier aus Hochheim haben sich in der Haberhainischen Wohnung gemeinsam durch Kohlenoxyd vergiftet, nachdem sie von der Gattin des Haberhain überrascht worden waren.

Ein Erklärtschiff für die Ebnandooch

Der Chef des Luftfahrtwesens im amerikanischen Marineamt, Konteradmiral Moffett, erklärte, die verunglückte Ebnandooch würde durch ein Luftschiff nach dem starren System ersetzt werden, das in den Vereinigten Staaten gebaut würde. Das neue Luftschiff soll ein Fassungsvermögen von 6 Millionen Kubikfuß haben, während die Ebnandooch ein Fassungsvermögen von nur 2 Millionen Kubikfuß hatte.

Neue Ueberflutungen in China

Den letzten Berichten aus Peking zufolge hatten die Ueberflutungen aus Gelben Fluß an. In einem Distrikt sind allein 80.000 Personen obdachlos. Nach Feststellungen von Sachverständigen wird es für wahrscheinlich gehalten, daß der Gelbe Fluß den ganzen Winter hindurch die umliegenden Dörfer überflutet werden wird. Man nimmt an, daß ein Teil des Wassers wieder in das ursprüngliche Hauptbett zurückfließen wird, während die übrigen Wasserflächen sich landeinwärts in der Richtung des Großen Kanals bewegen werden.

Das Schlupftommunique von Locarno

Das zwischen den Delegationen in Locarno vereinbarte Tommunique hat folgenden Wortlaut: In der letzten Volltagung der Konferenz, die am Nachmittags des 16. Oktober stattfand, wurde zunächst der Text der Schiedsvertragsentwürfe zwischen Deutschland und Polen bzw. der Tschechoslowakei angenommen. Alsdann wurde der Text des Schiedsprotokolls über die Arbeiten der Konferenz von Locarno erörtert und angenommen. Im Schiedsprotokoll werden die Ziele und Ergebnisse der Konferenz festgelegt sowie die Rückwirkungen, die sich für die Stabilisierung des Friedens und der Sicherheit in Europa ergeben sollen.

Die von der Konferenz ausgearbeiteten Verträge und Konventionen, die mit der Klausel „no variatur“ in Locarno paraphiert sind und das Datum des heutigen Tages tragen werden, lauten wie folgt:

1. Vertrag zwischen Deutschland, Belgien, Frankreich, Großbritannien und Italien;
2. Schiedskonvention zwischen Deutschland und Belgien;
3. Schiedskonvention zwischen Deutschland und Frankreich;
4. Schiedsvertrag zwischen Deutschland und Polen;
5. Schiedsvertrag zwischen Deutschland und der Tschechoslowakei.

Der französische Minister des Auswärtigen machte der Konferenz sodann Mitteilung über die Vereinbarung von Abmachungen zwischen Frankreich, Polen und der Tschechoslowakei mit dem Ziele, sich die Vorteile der oben genannten Schiedsverträge zu sichern; diese Abmachungen sollen beim Völkerbund niedergelegt werden, Abgeschlossen sind jetzt schon zur Verfügung der bei der Konferenz vertretenen Mächte.

Für die förmliche Unterzeichnung der in Locarno vereinbarten und paraphierten Verträge ist der 2. Dezember 1925 bestimmt. Die Unterzeichnung wird in London stattfinden. Die Veröffentlichung der Verträge soll am Dienstag, den 20. Oktober, vormittags erfolgen.

Vor Abschluß der Arbeiten richtete die Konferenz an den Präsidenten des Schweizer Bundesrats ein warm gehaltenes Danktelegramm für die gastliche Aufnahme, die ihr in der Schweiz zuteil geworden ist. Der Bürgermeister von Locarno, Herr Rusca, wurde darauf in den Konferenzsala eingeladen, wo ihm Herr Chamberlain namens der Delegation erneut den Ausdruck ihres Dankes für die Aufnahme in Locarno und das dort erwiesene Entgegenkommen übermittelte.

Die Sitzung wurde hierauf für 1 1/2 Stunden unterbrochen, um den Sekretären der Delegationen die Vorbereitung der zur Unterzeichnung gelangenden diplomatischen Urkunden zu ermöglichen. Die Verträge von Locarno wurden um 7 Uhr abends paraphiert. Vor Schluß der Sitzung wurden von den Herren Stresemann, Briand, Chamberlain, Vandervelde und Mussolini Ansprachen gehalten.

Die Unterzeichnung Anfang Dezember

* Paris, 18. Oktober. (Tel.) Wie „Havas“ aus London berichtet, ist das englische Außenministerium von Locarno aus davon benachrichtigt worden, daß die offizielle Unterzeichnung des Sicherheitspakts in London zu Beginn des Monats Dezember stattfinden würde. Die offiziellen englischen Kreise sind der Ansicht, daß wegen der Feierlichkeit dieser Handlung die alliierten und der deutsche Außenminister sich selbst nach London zur Unterzeichnung begeben würden.

Der Kampf um die Polizeistunde in Berlin

Der Preussische Landtag setzte auch am Sonnabend die Beratung des Haushalts des Innenministers fort und zwar bei dem Kapitel Polizeiangeschäften. Zu der viel umstrittenen Frage der Verlängerung der Polizeistunde nahm der Minister ablehnend Stellung und betonte, daß man auch Berlin keine Ausnahmestellung zubilligen könne, da dann sofort die großen Provinzhäute das gleiche verlangen würden. Der Demokrat Hartel-Hannover war dagegen der Ansicht, daß die Interessen einer Weltstadt wie Berlin durch die Beschränkung der Polizeistunde leiden und daß die Polizeistunde geradezu zur Bevorratung verbotener Lokale führe. Er ersuchte daher den Minister, die Frage noch einmal zu prüfen.

Ungarisch-tschechoslowakischer Zwischenfall

Das Ungar. Telegr.-Korr.-Büro meldet: In der Donnerstagsitzung des tschechoslowakischen Parlaments hat das Präsidium den Abgeordneten gestattet, sich über ausdrücklich eine innere Angelegenheit Ungarns bildende Fragen zu äußern. Die ungarische Regierung hat ihren Prager Gesandten angewiesen, bei der tschechoslowakischen Regierung gegen die mit Zustimmung des Parlamentspräsidiums erfolgte Einmischung in innerungarische Angelegenheiten Verwahrung einzulegen.

Amundsens neue Polarexpedition

* Aus Oslo wird gemeldet: Der Vorsitzende des Luftfahrtvereins teilt über die Vorbereitung der Amundsens für seine Polarexpedition mit, daß Ellsworth zu diesem Zweck 100.000 Dollar gestiftet habe unter der Voraussetzung, daß das Unternehmen den Namen Amundsen-Ellsworth-Expedition erhält. Ellsworth hat weiter die Bedingung gestellt, daß der Flug unter norwegischer Flagge vor sich geht und daß kein anderer Amerikaner als er daran teilnehmen dürfe. Ellsworth wird sich als Navigator betätigen und des weiteren zusammen mit einem Meteorologen die wissenschaftlichen Arbeiten leisten. Das Unternehmen wird im ganzen circa 1 1/2 Millionen Kronen kosten. Mit der Errichtung einer Luftschiffhalle in Spitzbergen wird demnächst begonnen werden.

Von Begeleagerten erschossen

* Berlin, 19. Oktober. (Funkpr.) Nach einer Blättermeldung aus Stargard wurde der Rechnungsführer Birkow des Gutes Sallentin im Kreis Preuß. der mit einem Fuhrwerk unterwegs war, von drei Begeleagerten erschossen.

Das Echo von Locarno

Der tschechoslowakische Außenminister Beneš

Minister Dr. Beneš erklärte dem Korrespondenten des tschechoslowakischen Pressebüros in Locarno über die Bedeutung der Vereinbarungen von Locarno u. a., der Abheftung könne als eines der wichtigsten diplomatischen Dokumente der modernen Zeit angesehen werden. Vier Großmächte Europas verpflichteten sich, im Westen und dadurch auch im Osten Europas keinen Krieg zuzulassen. Das sei ein Novum im internationalen Rechte, ja es sei auch die Verpflichtung durch vollständige Arbitrageverträge ein Ereignis, das noch bei den vor dem Kriege in Haag geführten Verhandlungen als ein unerreichbares Ideal angesehen wurde. Der Völkerbund werde durch den Eintritt Deutschlands eine neue Bedeutung erlangen. Russland und die Vereinigten Staaten würden dies sicher in Erwägung ziehen, wenn auch nicht sogleich, so doch nach einer gewissen Zeit. Die politische Lage habe sich unvorhergesehenlich in der Richtung einer Milderung der Nachkriegspsychose Europas geändert. Die Tschechoslowakei könne mit diesem Resultat vollkommen zufrieden sein. Es wäre ein Irrtum, nicht das große Attium zu sehen, das auf der Konferenz von Locarno der Tschechoslowakei und Polen zugunsten komme.

Lord Cecil über Locarno

* London, 19. Oktober. (Funkpr.) Lord Cecil erklärte einem Vertreter der „Sunday Times“, der Abschluß des Vertrages von Locarno bedeute den ersten wirklichen Schritt, der die Hauptgegnere des letzten Krieges zusammenbringe. Es sei eine bemerkenswerte und erfreuliche Vorstellung, daß Reichspräsident von Hindenburg, dessen Name stets mit kriegerischen Operationen in Verbindung gebracht worden sei, seine Ermächtigung und Zustimmung zu dem Pakt erteile habe.

Die Wiener Presse

Der Ausgang der Konferenz von Locarno wird in den Wiener Blättern als ein Triumph des Friedensgedankens begrüßt, es wird aber hinzugefügt, daß er die Hoffnungen, welche er hervorgerufen habe, noch erfüllen müsse. Die „Neue Freie Presse“ schreibt: Das Werk von Locarno ist ein Werk der Selbstüberwindung ersten Ranges und nur zu erklären aus dem allgemeinen Glauben und der universellen Zerrüttung. Es zeigt sich, daß die Dinge doch stärker sind als die Menschen, und daß das Genie in der Politik beinahe unendlich ist, wenn die Ermattung von Millionen das Urteil spricht, und wenn fürchterliche Erfahrungen den Hintergrund abgeben. Die vielgeschmähte Politik Deutschlands anlässlich der Ruhrbesetzung hat jetzt erst ihre höchste Rechtfertigung gefunden, denn von diesem Augenblick an datiert der Ueberbruch des französischen Volkes an seinen damaligen Führern, die Deutschland durch moderne Folterkammer zu Grunde richten wollten.

Pariser Pressestimmen

Die Pariser Blätter beschäftigen sich eingehend mit dem Werk von Locarno. „Journal des Debats“ schreibt: Es ist sicher, daß alle alliierten Staaten das Abkommen von Locarno billigen und ratifizieren werden. Ein Zweifel besteht noch bei Deutschland, aber wie Chamberlain vorgehen erklärte, gibt es keine Regierung und man kann auch hinzufügen, kein Parlament, das es wagen würde, die Verantwortlichkeit dafür zu übernehmen, die Abkommen anzuzweifeln, die den wirklichen Friedensvertrag herstellen, wenn nicht sogar einer Annäherungsvertrag. Man könne wohl den Frieden von Locarno als abgeschlossen ansehen, nur müsse man abwarten, was er wert sei. In den Worten, die Briand nach der Unterzeichnung des Abkommens in Locarno gesprochen habe, müsse man eine Kundgebung des aufrichtigen Wunsches Frankreichs sehen, die Politik der Entspannung zu begünstigen. Der radikale „Paris-Soir“ nennt das Abkommen von Locarno den wagemutigsten Versuch, zu einem wirklichen Frieden zu kommen, der gegen jede Erwartung zu praktischen Ergebnissen geführt habe, die in ganz Europa verspürt werden. Deutschland stimme dem Sicherheitspakt zu. Painlevé habe den Tag von Locarno als ein historisches Datum bezeichnet. Dieser Anspruch sei wahr, denn zum ersten Male zeichne sich ein breiter Friedensstreifen am Horizont ab in dem Chaos des Danks. Genüß bedeute es nicht das Ende des Krieges, denn so weit sei man noch nicht, aber es bedeute doch schon etwas, daß Frankreich und Deutschland sich feierlich verpflichten, durch ein Schiedsgerichtsverfahren alle Konflikte zu regeln, die zwischen ihnen in Zukunft auskommen können.

Rom

In Besprechung des Vertrages von Locarno erklärten die römischen Blätter übereinstimmend, daß Italien in Berücksichtigung des allgemeinen Ruhe- und Friedensbedürfnisses Europas mitunterzeichnet habe. Im „Popolo d'Italia“ heißt es: Es ist schon viel erreicht, wenn der Friede für eine gewisse Zeit gesichert ist. Im „Corriere della Sera“ steht: Bei dem Ausgleich von Locarno gibt es weder Sieger noch Besiegte. An die Stelle des Geistes von Versailles ist der Geist des Völkerbundes getreten. „L'Allegimento“ erklärt: Die Politik des Verfallers Friedens ist endgültig begraben, aber leider nicht in Locarno die Stellung Österreichs, die Frage des polnischen Korridors und die Behandlung der fremdsprachlichen Minderheiten nicht endgültig geregelt worden.

Amerika und der Pakt

Reuter meldet aus Washington: Die Nachricht, daß Coolidge hoffe, der Erfolg der Konferenz von Locarno werde einer neuen Abrüstungskonferenz die Wege ebnen, ist in hiesigen amtlichen und diplomatischen Kreisen dem lebhaftesten Interesse begegnen. Indessen liegt bisher noch kein Hinweis auf einen absehbenden Plan vor und es scheint sicher, daß jeder endgültigen Entscheidung über die vom Präsidenten in Aussicht genommene Aktion ein eingehender vertraulicher Meinungsaustrausch zwischen den amtlichen Stellen aller Großmächte vorausgehen muß.

Memeler Handels- und Schifffahrts-Zeitung

Berliner Produktenbericht

Am Produktenmarkt war die Haltung durchweg etwas fester. Die Umsätze nahmen aber keinen großen Umfang an. Weizen wurde infolge aus Erfüllung früherer Exportverträge sich ergebender Anschaffungen etwas höher bezahlt. Für Manitoba-Weizen sind die britischen Forderungen etwas erhöht worden. Die Zweihändigen waren aber etwas billiger. In Roggen war das Angebot nicht groß. Die verschiedentlich vorliegenden Nachrichten und Gerüchte über Zahlungsschwierigkeiten bei Müllern und Händlern haben die Verkäufer sehr vorsichtig und zurückhaltend gemacht. In Gerste zeigte sich etwas mehr Angebot, ohne daß sich die Nachfrage erhöht hätte. Recht bedeutend waren die Inlandofferten für Hafer, welche die Kaufkraft beträchtlich überstiegen. Im Mehlgeschäft blieb es wie bisher still. Auch Futtermittel zeigten wenig Anregung.

Amliche Berliner Produkten-Notierungen

Table with 4 columns: Product name, Quantity, Price, and Unit. Includes items like Weizen, Roggen, Hafer, and various types of flour and feed.

Die Preise verstehen sich in Goldmark. Von Weizen bis Mais handelt es sich um 1000 kg, bei den übrigen Artikeln um 100 kg.

Tendenz: Bei Weizen fester, bei Roggen und Gerste ruhig, bei Hafer schwächer, bei den anderen Produkten still.

Königsberger Produktenbericht. Königsberg, 19. Oktober. (Tel.) Zufuhr 41 Waggons, davon 8 Weizen, 12 Roggen, 6 Gerste, 6 Hafer, 2 Erbsen, 4 Linsen, 1 Mehl, 1 Verschiedenes, 1 Kleie; amtlich: Weizen 10-11, nicht trocken mit Auswuchs 9-9,50, Roggen besser 7,50-7,90, Hafer 8,50-8,80, feines 9; nichtamtlich: graue Erbsen 9,50, Weizen 8,50, feines 8,50; außeramtlich: Weizen 9-11, Roggen 7,30-7,90, Hafer 8-8,50, feines 9, Gerste 8,50-9,25; Tendenz: lebhaft.

Litauischer Textilimport

Nach einer amtlichen Statistik importierte Litauen im ersten Halbjahre des Jahres 1925 insgesamt 1749 Tonne Textilwaren im Werte von 27.300.600 Lit. Deutschland spielt bei dem Textilimport eine große Rolle, denn etwa 70 Prozent des litauischen Textilbedarfs kommt aus Deutschland. Von den aus Deutschland gekommenen etwa 1291 Tonne Textilwaren im Werte von 15.029.900 Lit. waren 174 Tonne Baumwollgarn im Werte von 13.129.200 Lit., 524 Tonne Baumwolle aus Walle im Werte von 4.798.900 Lit., 13 Tonne Seidengewebe im Werte von 600.600 Lit., 73 Tonne Trikotagen im Werte von 2.747.100 Lit. und 29 Tonne Konfektion im Werte von 1.283.500 Lit.

Die Monopolpläne der lettischen Regierung schweben bekanntlich schon seit Jahresfrist. Kürzlich haben wieder Verhandlungen mit einer Gruppe französischer Industrieller wegen Übernahme eines Zündholzwaldes stattgefunden, die aber jetzt als endgültig gescheitert zu betrachten sind. Der Ministerrat hat sich in seiner letzten Sitzung darüber entschieden, es vorläufig bei der Verbrauchssteuer für Zündhölzer zu belassen, die etwa 700.000 Lit. jährlich ergibt. Das französische Projekt zur Monopolisierung der lettischen Zündholzindustrie sollte angeblich 5 Millionen Lit. dem Staate einbringen, wobei aber mit einer ungeheuren Verteuerung der Zündhölzer zu rechnen gewesen wäre. Anders steht es mit der Frage des Tabakmonopols, mit der sich die Regierung noch weiterhin beschäftigt, obwohl aus den Kreisen des betroffenen Handels und Gewerbes starker Widerspruch laut geworden ist. Auch die lettischen Konsumenten vermögen sich angesichts der wenig erfreulichen Erfahrungen, die man mit den Fabrikanten der Monopolverwaltung in Polen gemacht hat, mit diesem Gedanken nicht zu befrieden.

Wetterwarte

Wettervorhersage für Dienstag, den 20. Oktober

Zeitweise auflärend, trocken, mäßige nördliche Wind

Temperaturen in Memel am 19. Oktober: 6 Uhr: -1,5, 8 Uhr: -2,0, 10 Uhr: -0,5, 12 Uhr: +2,0

Witterungsbericht für die Ostseehäfen vom Montag, den 19. Oktober, 8 Uhr morgens:

Übersicht der Witterung: Tief 750 Südostdeutschland auffüllend, Hoch 763 Nordsee ostwärts ziehend, Tie 755 südwestlich Irland ostwärts vorstehend, deutsche Küste mäßige nördliche Winde, meist bewölkt.

Table with 6 columns: Stationen, Barometer, Windrichtung, Stärke, Wetter, Seegang. Lists weather conditions for various ports like Skudenas, Bülk, Swinemünde, etc.

Memeler Schiffsnachrichten

Eingekommen

Table with 5 columns: Nr., Schiff und Kapitän, Von, Mit, Adressiert an. Lists incoming ships and their details.

Ausgegangen

Table with 5 columns: Nr., Schiff und Kapitän, Nach, Mit, Makler. Lists outgoing ships and their details.

Pegelstand: 0,80 m. - Wind: Nord 1. - Strömung: aus

Zulässiger Tiefgang: 7,1 m.

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Dampfdruck- und Verlagsanstalt. Verantwortlich für den Gesamteinhalt: L. V. Franz Gloschat, für den Inseraten- und Reklameteil Arthur Hippe, sämtlich in Memel.

Ausfuhr fehlt fast völlig. Das Ergebnis dieser Statistik ist, daß die so nötige Belebung der Ausfuhr bisher nicht möglich war. Namentlich fehlt nach wie vor das Absatzgebiet für die Baumwollindustrie und den Bergbau.

Berliner Börsenbericht

Berlin, 19. Oktober. (Funkspruch.)

An der Börse ist heute nach der anscheinend fast zu ungestümen Aufwärtsbewegung von Sonnabend der Rückschlag eingetreten. Das Geschäft ist jedoch stiller geworden. Das Publikum hat zwar weitere Kaufaufträge gegeben und verfolgt die Haltung der Börse unter zögernder und vorsichtiger Beteiligung. Da auch ausländische Kaufaufträge nicht den Umfang wie am Sonnabend hatten, stand stärker hervortretend die Realisationsneigung der Börsenspekulation zur Sicherstellung der inzwischen eingetretenen Kursgewinne keine genügende Aufnahmehilfe gegenüber, so daß sich die Stimmung allgemein etwas schwächer anließ. Die Kursrückgänge hielten sich aber in engen Grenzen und erreichten für die meisten Papiere nur vereinzelt 2 Prozent. Lediglich Oberschlesische Eisenbahnbedarfsaktien verloren 5 Prozent und Stollberger Zinkaktien 4. Diesen Kursabschwüngen standen aber namentlich für Industrierapiere auch weitere Kursgewinne im Ausmaße von 1 bis vereinzelt 2 Prozent gegenüber. Die Zurückhaltung, die im allgemeinen auch später vortritt, wurde auch mit der aus dem Ruhrgebiet eingetroffenen Nachricht über weitere Stilllegungen und Arbeiterentlassungen bei einzelnen Werken in Zusammenhang gebracht. Die Kurse unterlagen geringfügigen Schwankungen, vermochten sich aber weiterhin gut zu behaupten, wodurch die der Börse innewohnende Widerstandskraft augenfälliger zutage trat. Auch Schiffsaktien verzeichneten Kursabschwüngen bis zu 1 Prozent und vereinzelt auch darüber. Bei Bankaktien hielten sich diese fast durchweg unter 1 Prozent. Am Rentenmarkt traten bei unverändert kleinem Geschäft zumeist nur kleine Veränderungen ein. Vorkriegshypotheken- sowie Goldpfandbriefe lagen etwas fester. Türkische und Oesterreichische Werte schwächten sich etwas ab, wogegen Ungarn ihren Kurs stand behaupteten und teilweise etwas erhöhen konnten. Am Geldmarkt sind die Verhältnisse und auch die Zinssätze unverändert geblieben. Gegen Schluß gewann die Realisationsneigung anscheinend im Zusammenhange mit den Schwierigkeiten beim Richard Kahn-Konzern wieder die Oberhand, so daß die Kurse weiter und zwar teilweise noch 1 Prozent und etwas darüber abbröckelten, was besonders von Montanmarkte gilt. Auch die zu Einheitskursen gehandelten Industrierapiere lagen überwiegend schwächer.

(Telegraphisch übermittelt - Ohne Gewähr)

Table with 4 columns: Telegraphische Auszahlungen, 19.10. G., 19.10. Br., 17.10. G., 17.10. Br. Lists exchange rates for various locations like Buenos-Aires, Japan, London, etc.

Danziger Devisen am 19. Oktober. (Tel.)

Warschau 86,02 Geld, 86,23 Brief, Zlotyloconoten 86,89 Geld, 87,11 Brief, Scheck London 25,19 Geld, 25,19 Brief, Auszahlung London 25,21 Geld, 25,21 Brief, 100 Billionen telegraf. Auszahlung Berlin 123,545 Geld, 124,155 Brief.

Berliner Ostdevisen am 19. Oktober. (Tel.)

Warschau 69,77 Geld, 69,63 Brief, Riga 80,50 Geld, 80,90 Brief, Reval 117,17 Geld, 112,3 Brief, Posen 69,32 Geld, 69,63 Brief, Notizen: Warschau große 69,35 Geld, 70,05 Brief, kleine 68,85 Geld, 69,35 Brief, Riga 79,60 Geld, 80,40 Brief, Kowno 40,91 Geld, 41,33 Brief.

Kurs-Depesche

Table with 3 columns: Item, 19. 10., 17. 10. Lists various financial instruments and their current and previous prices.

Fonds- und Aktienkurse der Königsberger Börse vom 19. Oktober 1925

Table with 3 columns: Item, Price, and other details. Lists stock and bond prices for various companies and locations.

Der Deutsch-litauische Warenaustausch 1925

12. Deutschland nimmt, wie schon des öfteren hier dargelegt worden ist, eine dominierende Stellung in der litauischen Handelsbilanz ein. Es ist nicht nur der erste Lieferant Litauens, sondern auch der erste Abnehmer litauischer Erzeugnisse und Fabrikate. Die Wechselbeziehungen an Waren zwischen Deutschland und Litauen waren im Verlauf des laufenden Jahres besonders lebhaft und sind noch im Steigen begriffen. Es ist Tatsache, daß Deutschland nach Befestigung seiner Finanzen und seiner Volkswirtschaft immer bestimmter am litauischen Markt als Käufer auftritt, was die authentische litauische Statistik klar nachweist.

Nach der amtlichen Statistik des litauischen Finanzministeriums exportierte Litauen im ersten Halbjahre 1925 insgesamt 102.727 Tonne Waren im Werte von 35.923.900 Lit. (52,49 Prozent der litauischen Gesamtausfuhr) gegen 50.565 Tonne im Werte von 48.892.700 Lit. (39,12 Prozent der litauischen Gesamtausfuhr) in derselben Zeitspanne 1924 nach Deutschland. Auch der Import aus Deutschland vergrößerte sich, und zwar importierte Litauen im ersten Halbjahre aus Deutschland 86.090 Tonne Waren im Werte von 72.837.900 Lit. (58,01 Prozent der litauischen Gesamteinfuhr) gegen 52.733 Tonne im Werte von 69.688.500 Lit. (65,12 Prozent der litauischen Gesamteinfuhr) in derselben Zeitspanne 1924. Der Import vergrößerte sich somit im Vergleich zum Vorjahre auf rund 3 Millionen Lit.

Litauen exportierte im erwähnten Zeitraum nach Deutschland u. a.: 3904 Pferde im Werte von 2.896.800 Lit., 3133 Stück Rindvieh im Werte von 1.579.900 Lit., 12.338 Käber im Werte von 1.162.700 Lit., 19.217 Schweine im Werte von 4.932.700 Lit., 37.793 Hühner im Werte von 232.900 Lit., 1.459 Tonne Fleisch im Werte von 3.091.900 Lit., 11.489.500 Eier im Werte von 2.896.500 Lit., 608 Tonne Gerste im Werte von 317.700 Lit., 273 Tonne Butter im Werte von 2.046.400 Lit., 353 Tonne Käse im Werte von 1.546.800 Lit., 371 Tonne Milch im Werte von 216.600 Lit., 232 Tonne Spirit im Werte von 460.100 Lit., 1148 Tonne Eichenstämme im Werte von 154.800 Lit., 3891 Tonne Espenstämme im Werte von 466.300 Lit., 3995 Tonne Fichtenstämme im Werte von 609.100 Lit., 18.190 Tonne Papierholz im Werte von 1.414.500 Lit., 8905 Tonne verschiedenes unbearbeitetes Holz, 4269 Tonne Bretter im Werte von 1.055.700 Lit., 12.384 Tonne verschiedenes bearbeitetes Holz im Werte von 3.357.200 Lit., 1359 Tonne Zellulose im Werte von 684.000 Lit., 1547 Tonne Furniere im Werte von 1.197.200 Lit., 5049 Tonne Brennholz im Werte von 185.700 Lit., 576 Tonne Flachsmaschinen im Werte von 524.900 Lit., 517 Tonne Roggenkleie im Werte von 207.700 Lit., 3904 Tonne Flachs im Werte von 15.879.200 Lit., 281 Tonne Hanf im Werte von 651.400 Lit., 126 Tonne Schaffelle im Werte von 744.900 Lit., 36 Tonne Kalbhäute im Werte von 138.700 Lit., 458 Tonne Kinderhäute im Werte von 1.113.800 Lit., 66 Tonne Borsten im Werte von 1.322.900 Lit., 1596 Tonne Lumpen im Werte von 1.272.500 Lit., 2273 Tonne Alteisen im Werte von 544.900 Lit., 424 Tonne Papier im Werte von 518.700 Lit. und 207 Tonne Karton im Werte von 267.700 Lit.

In demselben Zeitraum wurden aus Deutschland hauptsächlich eingeführt: 1103 Tonne Roggen im Werte von 602.000 Lit., 253 Tonne Reis im Werte von 186.800 Lit., 2071 Tonne Streuzucker im Werte von 1.808.700 Lit., 998 Tonne Stückzucker im Werte von 955.800 Lit., 7589 Tonne Salz im Werte von 841.200 Lit., 1626 Tonne Heringe im Werte von 783.700 Lit., 53 Tonne Zichorie im Werte von 115.300 Lit., 168 Tonne Tabak im Werte von 347.800 Lit., 2942 Tonne Düngemittel im Werte von 483.000 Lit., 1796 Tonne Superphosphate im Werte von 269.700 Lit., 4177 Tonne Zement im Werte von 328.100 Lit., 16.431 Tonne Steinkohle im Werte von 972.100 Lit., 1241 Tonne Rohaphtha im Werte von 229.200 Lit., 763 Tonne Mineralele und Fette, 171 Tonne Benzin im Werte von 121.100 Lit., 218 Tonne Margarineprodukte im Werte von 427.900 Lit., 4425 Tonne Stabeisen im Werte von 1.928.800 Lit., 594 Tonne verzinktes Eisenblech im Werte von 399.900 Lit., 99 Tonne Schuhwerk im Werte von 2.617.900 Lit., 149 Tonne Möbel im Werte von 517.800 Lit., 111 Tonne Fayencenwaren im Werte von 129.600 Lit., 228 Tonne Porzellanwaren im Werte von 369.600 Lit., 186 Tonne Glaswaren im Werte von 514.400 Lit., 432 Tonne Blattglas im Werte von 264.000 Lit., 144 Tonne Chemikalien im Werte von 716.700 Lit., 156 Tonne Farben im Werte von 557.900 Lit., 574 Tonne Gusswaren im Werte von 612.200 Lit., 393 Tonne Draht im Werte von 1.043.200 Lit., 271 Tonne Handwerkszeuge im Werte von 510.700 Lit., 567 Tonne Landmaschinen im Werte von 1.232.600 Lit., 67 Tonne Instrumente und Apparate für wissenschaftliche Zwecke im Werte von 1.021.200 Lit., 35 Tonne Musikinstrumente im Werte von 461.100 Lit., 82 Tonne Fahrräder im Werte von 1.103.800 Lit., 2165 Tonne Papier und Bücher im Werte von 2.512.600 Lit., 174 Tonne Garn aus Baumwolle im Werte von 1.502.900 Lit., 824 Tonne Gewebe aus Baumwolle im Werte von 12.122.200 Lit., 177 Tonne Gewebe aus Wolle im Werte von 4.788.800 Lit., 12 Tonne Gewebe aus Seide im Werte von 600.600 Lit., 79 Tonne Strickereien im Werte von 2.747.100 Lit., 23 Tonne Wäsche und Kleidung im Werte von 1.283.500 Lit. und 36 Tonne Galanteriewaren im Werte von 673.800 Lit.

st. Polens Außenhandel im August. Die soeben veröffentlichten anföhrlichen amtlichen Zahlen über den polnischen Außenhandel im August lassen eine wesentliche Besserung der Handelsbilanz erkennen, die zurückzuführen ist darauf, daß die bis dahin sehr umfangreiche Einfuhr von Getreide ganz aufgehört hat und dafür schon eine nennenswerte Getreideaufuhr eingesetzt hat. Trotz dieser Getreideaufuhr ist aber im übrigen von einer Ausfuhrsteigerung nicht die Rede; die Ausfuhr erreichte im August nur 104,37 Mill. Zloty gegen 86,73 im Juli und 103,6 im Juni, war also genau so groß wie im Juni. Die Einfuhr betrug im August nur 116,29 Mill. gegen 173,26 im Juli und 169,4 im Juni. Neben dem Wegfall der Getreideaufuhr hat die Einfuhr auch bei den meisten anderen Waren eine Verminderung erfahren. Gehen wir nun zu den Einzelheiten über, so ist Baumwolle in der Einfuhr wieder an erster Stelle zu nennen mit 13,2 Mill. Zloty gegen 14,5 im Vormonat. Ferner bilden die Hauptposten in der Einfuhr Wolle mit 6,8 Mill., Weizenmehl mit 5, Baumwollgewebe mit 5, bearbeitetes Leder mit 4,6 Mill., Tabak mit 3,8 Mill., Heringe mit 3,4 Mill., Automobile mit 3,2 Mill., Textilmaschinen mit 2,4 Mill., landwirtschaftliche Maschinen mit 1,25 und andere Maschinen mit 3,1 Mill. Zloty. Auffallend zurückgegangen ist die Einfuhr von Reis von 10 auf 1,8 Mill. Zloty. Bei der Ausfuhr hat sich die Kohlenaufuhr nicht wesentlich gebessert. Sie betrug im August 505.835 Tonne im Wert von 10,14 Mill. Zloty gegen 387.200 Tonne im Wert von 7,86 Mill. im Juli und 866.000 Tonne im Juni. Die Zunahme der Ausfuhr im August entfällt hauptsächlich auf den Absatz nach den Ostseeländern über Danzig. Den wichtigsten Ausfuhrposten bildet im August wieder Holz mit 18,8 Mill. gegen 22,2 im Vormonat und 23,2 im Juni. Dagegen ist die vorher fehlende Roggenausfuhr im August schon auf 7,4 Mill. gekommen und auch Weizen wurde schon für 2,9 Mill. ausgeführt. Die Erdölaustruhr ist auf 4,1 Mill. gesunken gegen ca. 6 Mill. in den Vormonaten. Ferner sind zu nennen als wichtige Ausfuhrwaren Zink mit 4,65, Baumwollgewebe mit 6,6 Mill., Schweine mit 4,74, Oelseen mit 3,56, Butter mit 4,1, Wollgewebe mit 2,1 Mill. usw. Die früher lebhafteste Eisen-

Okasa für Männer

Neue Kraft durch das neue Sexual-Kräftigungsmittel „Okasa“ nach Geheimrat Dr. med. Lahusen. Hervorragend begutachtet ist die prompte und nachhaltige Wirkung. 50 Portionen 4.- M., 100 Portionen 7 50 M. Das echte Präparat erhalten Sie nur durch Kadlauer's Kronen - Apotheke, Berlin 321, Friedrichstr. 160 (zwischen Unter den Linden und Behrenstr.). Hochinteressante Broschüre kostenfrei in verschloss. Doppelbrief gegen 20-Pf.-Marke.

* [Beschwerden bei Wohnungsangelegenheiten.] Es liegt Veranlassung vor, das Publikum auf folgendes anmerken zu machen: Das Büro der Beschwerdef Kommission für Wohnungsangelegenheiten befindet sich nach wie vor im Neubau Libauer Platz Nr. 3 und die Dienststunden sind von 8 Uhr morgens bis 3 Uhr nachmittags. Der zuständige Dezernent des Direktoriums und Vorsitzende der Beschwerdef Kommission ist dort jeden Tag von 11 Uhr vormittags bis 1 Uhr nachmittags zu sprechen. Das Publikum wird daher ersucht, in Wohnungsangelegenheiten sich immer nach dem Büro der Beschwerdef Kommission zu begeben und nicht im Gebäude des Direktoriums vorzukommen, da hier weder die Akten noch sonstige Belege vorhanden sind. Ferner wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Praxis sich eingebürgert hat, mit allen möglichen Beschwerden und Gesuchen um Zuweisung von Wohnungen, für welche das Wohnungsnachweisamt der Stadt allein zuständig ist, sich direkt an die Beschwerdef Kommission oder an einzelne Mitglieder des Direktoriums zu wenden in der Hoffnung, daß diese Herren ihren Einfluß auf das Wohnungsnachweisamt oder auf die Beschwerdef Kommission geltend machen werden, die Entscheidungen in einem für den Antragsteller günstigen Sinne zu beeinflussen. Diese Praxis hat es mit sich gebracht, daß die Arbeitszeit der Mitglieder des Direktoriums ungebührlich für ganz belanglose Zwecke in Anspruch genommen wird, abgesehen von der dabei zu Tage getretenen Ansicht des Antragstellers, daß das von ihm aufgeforderte Mitglied des Direktoriums sich dazu hergeben würde, die Entscheidungen des Wohnungsnachweisamts oder der Beschwerdef Kommission zu beeinflussen. Es dürfte sich daher empfehlen, die Gesuche und Beschwerden nur an die hierfür zuständige Stelle, das Wohnungsnachweisamt der Stadt, resp. die Beschwerdef Kommission für Wohnungsangelegenheiten, zu richten.

* [Wiederholungskursus für Hebammen.] Auf Vorschlag des Landesmedizinalrats hat sich das Direktorium im Interesse der Volksgesundheit damit einverstanden erklärt, daß am Monat November ein Wiederholungskursus für Hebammen in Memel abgehalten wird. Der Kursus dient dazu, die Kenntnisse der Hebammen aufzufrischen und Neues auf dem Gebiete der Geburtshilfe hinzuzulernen. - Das Direktorium hat beschlossen, die Verordnungen zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten vom 14. September 1920 Nr. A 181 als Plakat, gedruckt in beiden Landes Sprachen, herauszugeben und die Kosten hierfür zu übernehmen.

* [Mädchenerziehungsanstalt in Saggarturpen.] Die zur Fürsorgeerziehung verwiesenen Minderjährigen weiblichen Geschlechts müssen, soweit sie der Aufsichtserziehung bedürfen, zur Zeit in öffentlichen Anstalten untergebracht werden. Um künftig die Erziehung dieser Jugendlichen im Gebiet zu ermöglichen, hat das Direktorium in Erwägung gezogen, in Saggarturpen eine Mädchenerziehungsanstalt zu errichten. Hierzu soll evtl. das Gendarmerie- und Zollgrundstück in Saggarturpen, das nicht mehr seinem früheren Bestimmungszweck dient, herbeigeholt werden. Das Direktorium wird über die Bereitstellung der erforderlichen Mittel bei den Staatsberatungen beschließen.

* [Der Friedrichstädter Mädchenchor.] Bietet uns mitzuteilen, daß die Uebung am heutigen Montag wegen der Befehung des Uebungsraums durch die Wahl auf den Mittwoch verlegt ist. In diesem Abend finden auch die letzten Renaufnahmen vor dem Konzert statt.

* [Generalversammlung des Reitvereins.] Am Sonnabend nachmittags 2 Uhr hielt der Reitverein in Föhlers Weinstuben eine außerordentliche Generalversammlung, die auf die heutige Montag wegen der Befehung des Uebungsraums durch die Wahl auf den Mittwoch verlegt ist. In diesem Abend finden auch die letzten Renaufnahmen vor dem Konzert statt.

Eine Kiffinger Kur gegen chronische Verstopfung und Kopfschmerz vermittelt der Gebrauch der altbewährten Kiffinger Abführmittel und Enttönnungsableiten. Vorzüglich in Apotheken. 19047 Herkeller Boxberger, Bad Kiffingen

Sonnabend, den 17. d. Mts., 7 Uhr abends, entschlief sanft nach längerem Leiden unsere liebe Tochter, Schwester, Schwägerin, Nichte und Cousine
Luise Neubacher
 im blühenden Alter von 19 Jahren.
 Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
 Familie **Neubacher**
 Wilkieten, den 19. Oktober 1925.
 Die Beerdigung findet am Freitag, den 23. Oktober, 1 Uhr nachmittags vom Trauerhause aus statt
 14183

Robierunterricht
 erteilt auch Privatlehrern
Elisabeth Ignatjeva-Pollaroff
 Lehrerin am Konservatorium
 Schriftliche Anmeldungen dorthin erbeten, oder an die Wohnungsadresse: Bahnhofstr. 2
 14192

Hebräische Sprachkurse
 für Anfänger und Fortgeschrittene
 eröffnet der
Jüdische Frauenbund „Kadima“
 Anmeldungen werden bis zum 25. Oktober entgegengenommen
Sandstraße Nr. 13 von 12-1 Uhr
 Dasselbst auch nähere Auskunft.
 14190

Versteigerung eines Lastautos
 In Auftrag von es angeht, werde ich am **Mittwoch, den 21. d. Mts., vorm. 11 Uhr**, auf dem Fabrikhof der Firma **Gebr. Preukschat** Motorbootswerkstatt, **1 Lauffkraftwagen von 1-1 1/2 Tons** Tragkraft überholt u. sofort betriebsfertig öffentlich versteigern.
 Memel, den 14. Oktober 1925.
R. Lankowsky
 Vereidigter Makler der Memeler Handelskammer
 Polangenstraße 41
 Telefon 22
 14146

Ich habe
Telephon-Anschluss Nr. 33
Charles Köhler
 Vereidigter u. öffentlich angestellter Bücher-Revisor, Memel-Schmelz, Mühlenstr. Nr. 109
 14167

Gummi-
 Schuhe in allen Ausführungen spottbillig bei
W. LOERGES NACHFOLGER
 Polangenstr. 22 und Schuhfeller Theaterplatz
 14191

Kopfwasser
 Birkenwasser, Sandal, Van de Quinine, Brillantine
 empfiehlt in bester Qualität
Drogenhaus Gavitius - Drogerie
 Friedrich-Wilhelm-Straße 33/34
 14193

SS. „Egil“
 wird am Dienstag, den 20. d. Mts.
von Memel
via Danzig und Kalmar
nach Stockholm
 expeditiert. Passagier- und Güteranmeldungen nimmt entgegen:
Eduard Krause
 Börse, Telefon 395/97
 4159

Von Hamburg sind mit D. „Birgit“ folgende Güter an Order eingetroffen:
 S. W. & Co. div. Nr. 11 Kolli Bleirohr etc. 686,2 kg.
 H. Z. M. Memel 1925/3 2 Pipen Portwein 1220 kg.
 Durchfrachttgut ex D. „Stahleck v. Oporte.“
 J. H. 3074/98 25 Bund u. 4 Kisten Macaroni 1250 kg.
 S. Memel 1/8 8 Säcke Aprikosenkerne 503 1/2 kg.
 C. & L. div. Nr. 7 Kolli dunkles Mineral-schmieröl etc. 1229,5 kg.
 C. L. F. B. C. O. S. 1/16 16 Säcke Pfefferbruch 1045 kg.
 D. H. C. 7089/90 2 Kisten Honig 124,6 kg.
 D. H. C. div. Nr. 5 Kolli Korlander etc. 438,5 kg.
 D. H. C. div. Nr. 3 Kolli Canella alba etc. 231,5 kg.
 Z. M. 84344 Memel div. Nr. 15 Kolli Lokomotivteile 708 kg.
 // weiß 12 Stück Radsätze 361 kg.
 135 185 1054 Pack fertige Hufeisen 10318 kg.
 P. & C. A. & C. H. X. F. & C. 1/25 25 Sack roher Kaffee 1492 kg.
 S. & C. div. Nr. 8 Kolli Quecksilber etc. 1316,8 kg.
 S. & C. 1/10 10 Faß Kalisalpoter 545 kg.
 FF P. G. J. C. L. div. Nr. 19 Kolli Talkum etc. 1749 kg.
 A. 7301/7500 200 Sack Paraffin 10257 kg.
 G. B. Memel 60 Sack Quebrachoextrakt 3055 kg.
 R. M. Co. 172-78 7 Lattenkisten ordin. Verpackungslaser 1526 kg.
 R. & Co. 1/150 150 Sack Glaubersalz 15000 kg.
 R. E. 5281 1 X 2 X 2 Memel 15 Stück Schwarzbleche 476 kg.
 R. Memel div. Nr. 7 Kisten Drogen und Chemikalien 390 kg.
 Die Inhaber der girierten Original-Order-Konnossemente wollen sich melden.
Eduard Krause
 Börse, Tel. 395/97
 4161

Die Geburt eines Töchterchens zeigen an
Ernst Omieczinski
 und Frau **Erna**
 reb. Schlesiens
 14173

Zurückgekehrt
Dr. Fischer
 Zahnarzt
 für
Hautkrankheiten
 Vibauerstr. 18.
 14185

Liederfreunde
 Dienstag **Hebung**
 Tendre pünktlich 7 1/2, Basse 8 1/2 Uhr
 141216

Städtisches Schauspielhaus Memel
 Dienstag, d. 20. Oktober, 7 1/2 Uhr:
 4. Vorstellung im Abonnement
„Die Hölle“
 Bürgerliches Lustspiel in 4 Akten v. Karl Sternheim.
 Jugendlichen unter 16 Jahren ist der Zutritt zu dieser Vorstellung strengstens untersagt.
 Mittwoch, d. 21. Oktober, 7 1/2 Uhr:
 Die
„Jüdin von Toledo“
 Historisches Schauspiel in 5 Aufzügen von Franz Grillparzer
 Donnerstag, d. 22. und
 Freitag, d. 23. Okt. geschlossen.
 Sonnabend, den 24. Oktbr., 7 1/2 Uhr:
 2. geschlossene Gewerkschaftsvorstellung
 Sonntag, d. 25. Oktober, 7 1/2 Uhr:
„Charles Tante“
 Schwank in drei Akten von Brandon Thomas
 Vorverkauf täglich von 11-1 und von 4-6 Uhr.
 Montag nachm. ist die Kasse geschlossen
 Abendkasse eine halbe Stunde vor Beginn der Vorstellung.
 141223

Verloren Gefunden
 Am 7. d. Mts. auf dem Wege von Prötuls bis Spengen zwei große **Umhängelichter** verloren. Der ehrliche Finder wird gebeten, dieselben gegen Belohnung abzugeben beim **Amtsbezirk Prötuls**.
 14174

Autovermietung
Franz Zickler
 1981 Alexanderstraße 17
 Tel. 462
 14194

Die **Gemeindejagd**
Paul - Narmond
 bequem mit der Bahn zu erreichen - Eisenbahnstation Kollaten oder Clauspußen - wird am
 Dienstag, den 20. d. Mts., nachm. 4 Uhr, i. Gasthause Kollaten öffentlich meistbietend verpachtet.
 14177

P.K.C.
 Pierack, Kundt & Co.
 Memel
MÖBEL
 sind die **BESTEN**
 14195

30 Mark täglich
 u. mehr nachweisb. für jederm. L. z. verd. durch Betr. u. bew. Artiseim und Neuheiten. 19088a
Pöttors & Gronsenbach
 Hamburg 8. (62)

Kammer-Licht-Spiele
 Des grossen Erfolges wegen
verlängert
 Nur noch Dienstag und Mittwoch ab 5 und 7/8 Uhr
 14196

Diese Frau
 hat Tausende auf dem Gewissen; Tausende haben sich über sie totgelacht in dem herrlichen Film
Margarete Kupfer
Die 3 Portiermädels
 *
Pietro, der Korsar
 mit Paul Richter, Aud Egede Nissen.
 730

Umzugsgut
 als Beladung nach Tilsit (evtl. auch Gehdeburg und Bogegen) gesucht.
Otto Grossmann
 G. m. b. H.
 Polangenstraße 37/39
 Tel. 123, 145
 14189

Strick-Maschinen
 sämtlicher Größe für jede Art Wolle und erfindlicher Fabrikant liefert **billig**
A. Lippert
 Vibau, Zeitland
 Stormstraße 43
 Gut erhaltenes
Motorrad
 (2-3 PS) zu kaufen gesucht. Offert unter 253 an die Exped. dieses Blattes. 17860

Baltische Blätter
 vereinigt mit den **Baltischen Nachrichten**
 8. Jahrgang monatlich 2 mal
 Diese Wochenchrift gibt ein getreues Bild der politischen und wirtschaftlichen Entwicklung in Sowjetrußland und den Mandatstaaten mit besonderer Berücksichtigung der baltischen Republiken; sie bringt alle Nachrichten aus den Organisationen im Auslande
 Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich Lit 5,-, Einzelnummer Lit 1,40
 Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder direkt vom
Baltischen Verlag und Ost-Buchhandlung
 G. m. b. H.
 Berlin W. 30
 Mohrstraße 22
 14197

„Der Weltmarkt“
 Magazin für Wirtschaftspraxis mit der Rubrik
„Der Handel mit dem Osten und Südosten“
 dient den Interessen des ökonomisch-deutschen Handelsverkehrs
 Jahresbezugspr. Lit. 40 einjäh. Porto
 Einzelne Probenummern kosten frei durch
J.C. König & Ebhardt, Hannover
 Verlag „Der Weltmarkt“
 19968

Lehnwenzel
 hält vorrätig
F.W. Siebert Memeler Dampfboot AG
„Der Weltmarkt“
 Magazin für Wirtschaftspraxis mit der Rubrik
„Der Handel mit dem Osten und Südosten“
 dient den Interessen des ökonomisch-deutschen Handelsverkehrs
 Jahresbezugspr. Lit. 40 einjäh. Porto
 Einzelne Probenummern kosten frei durch
J.C. König & Ebhardt, Hannover
 Verlag „Der Weltmarkt“
 19968

Seizbarer Werkstattraum
 (ca. 10x8 m) im Tausch gegen Räume im Zentrum mit Kraft- und Wasserleitung von sofort oder später ges. u. ch t. Offerten unter **Nr. 337** an die Expedition dies. Bl. 14202

Ich bin unter entsprechender Verlegung meines Amtssitzes als Notar als
Rechtsanwalt
 bei dem Amts- und Landgericht in Memel zugelassen worden. Meine bisherige Praxis in Prökuls führe ich weiter und halte in Prökuls jeden Donnerstag und Freitag Sprechtag ab, bin dort auch am Sonnabend nachmittag, sowie nötigenfalls am Sonntag zu sprechen. Mein Büro in Memel befindet sich gemeinschaftlich mit dem des Herrn Justizrat Valentin in der Marktstr. Nr. 42/43.
Klamroth
 Rechtsanwalt und Notar.
 Wir haben uns zur gemeinschaftlichen Ausübung der Rechtsanwaltschaft verbunden.
Justizrat Valentin und Klamroth
 Rechtsanwälte und Notare.
 7677

Tanz-Unterricht
 Die letzten Anmeldungen zum **Kursus für moderne Tänze**
 werden bis **Donnerstag, den 22. Oktober**, in meiner Wohnung, Ankerstrasse 17, entgegengenommen.
Carl Masuch
 Tanzlehrer.
 14201

5 billige Tage vom 20. bis 24. Oktober
Nur 15 bis 20 Lit
 kosten bei un **moderne Filz- u. Sammethüte** Umformen bezw. **Umnähen** von Filz-, Velour-, Sammet- und Lederhüten auf moderne Formen billigst.
Pelzsachen
 werden sachemäss umgearbeitet bel
Schmäling, Memel, Aschhof 2.
 NB. Herrenfilzhüte können zu Damenhüten umgeformt werden.
 14188

4
 besonders billige **Schuh-Reklame** tage bis Freitag
 Damen-Lack-Spangon- 35 dito mit franz. 38 50
 Schuhe von ... Lit an Absatz ... Lit 38 50
 Dito, schwarz m. r. Blö. m. r. Blö. 31, 35, 37
 Leder von Lit 26, 28 an schön. Leder 31, 35, 37
 Herren-Lack-Halb-Schuh, elegant 48 50
 Herren-Stiefel von Lit 34, 38 an
Dorndorf-Schuh-Verkaufsstelle
 Börsenstraße 14.
 14199

Grüßgemeint!
 Zwei junge Leute aus größeren Verhältnissen, vom Lande stammend, suchen Damenbekanntschaft zwecks späterer Heirat. Vermögen nicht erforderlich. Off. mit Bild u. Nr. 279 an die Exped. d. Bl.
 14182

Verkäufe
Fortzugshalber
 6 Stühle, 1 Kommode, 2 Kaffeesevice (Porzellan), 17 tiefe und flache, 6 Mittelsteller, Wasserkasser u. mehrere andere zu verkaufen Ferdinandstr. Nr. 5, Hof I. Trp.
 14182

Drucksachen
 haben erhöhte Wirkung wenn bei ihrer Herstellung Können und Sorgfalt obwalten. Wir legen Wert darauf, daß diese Grundbedingungen bei allen auszusenden Druckaufträgen Anwendung finden. Unsere Erzeugnisse stellen infolgedessen durchgängig Qualität dar.
F.W. Siebert Memeler Dampfboot Aktiva-Gesellschaft
 14182

Drucksachen
 haben erhöhte Wirkung wenn bei ihrer Herstellung Können und Sorgfalt obwalten. Wir legen Wert darauf, daß diese Grundbedingungen bei allen auszusenden Druckaufträgen Anwendung finden. Unsere Erzeugnisse stellen infolgedessen durchgängig Qualität dar.
F.W. Siebert Memeler Dampfboot Aktiva-Gesellschaft
 14182

Drucksachen
 haben erhöhte Wirkung wenn bei ihrer Herstellung Können und Sorgfalt obwalten. Wir legen Wert darauf, daß diese Grundbedingungen bei allen auszusenden Druckaufträgen Anwendung finden. Unsere Erzeugnisse stellen infolgedessen durchgängig Qualität dar.
F.W. Siebert Memeler Dampfboot Aktiva-Gesellschaft
 14182

Plakate
 für alle Zwecke und Anlässe
fertigt
 innerhalb weniger Stunden
F.W. Siebert
 Memeler Dampfboot Aktiva-Ges.
 14182

Wie befohlen
 Ihre Schuhe so billig wie mögl. u. nehmen für **Damenstühle 6-7 Lit** **Herrenstühle 9-10 Lit**
 m. Gummiabfahfen Continental und Geffestor bei Beremng nur besten Kiemiere. Sehen Sie im Bedarfsfalle nur nach **Grabenstr. 9a**
 Elektrische Befohlanstalt
 14198

Makulaturpapier
 empfiehlt
F.W. Siebert
 14182

Bumpen
 empfehlen in großer Auswahl
Schmidtke & Rosenberg
 14177 Grabenstraße.
Heirats-Anzeigen
Grüßgemeint.
 28 Jahre, 1,75 groß, blond, frapulente Erscheinung, 200 Dollar Ersparnisse, wünscht Serrenbekanntschaft zwecks späterer Heirat. Off. unt. Nr. 288 an die Exped. d. Bl. 14184

Grüßgemeint!
 Zwei junge Leute aus größeren Verhältnissen, vom Lande stammend, suchen Damenbekanntschaft zwecks späterer Heirat. Vermögen nicht erforderlich. Off. mit Bild u. Nr. 279 an die Exped. d. Bl.
 14182

Verkäufe
Fortzugshalber
 6 Stühle, 1 Kommode, 2 Kaffeesevice (Porzellan), 17 tiefe und flache, 6 Mittelsteller, Wasserkasser u. mehrere andere zu verkaufen Ferdinandstr. Nr. 5, Hof I. Trp.
 14182

Wichtig!
 Sauber gearbeitete und gut polierte **Kleiderstänke** in jeder Preislage wieder auf Lager.
A. Matzig
 14168 Steintorstr. 1.
 Gut erhaltene **Sofagarnitur** **Rinderstuhl**
 samt zu verkaufen. Vibauerstr. 20 h 1 Treppe links. 14192

Kaufgesuche
Klavier
 von sehr solb. Herrn auf längere Zeit zu mieten gesucht. Angebote u. Nr. 291 an die Exp. d. Bl. erbet.
 Gut erhaltene, große **Petroleum-hängelampe** und **Lombant**
 8-10 Meter lang, sucht zu kaufen **Radzuweit, Schermer.**
 14178

Apollo
 Des großen Beifalls wegen noch **Dienstag ab 5 und ca. 7 1/8 Uhr**
Die Verücke
 Deutscher Film der „Deulig“
Otto Gebühr, Janny Hasselquist
Madalun der Schmugglerführer
 Spannendes russisches Sittenbild
 Nordischer Film der „Deulig“
 10285
Apollowoche / Musik W. Lubewins

Stellen-Angebote
Lichtiger Maurer
 von sofort gesucht
 Telefonische Meldung unter Makulatur Nr. 7 Gut Vibauer Kleinbahnstation.
 14197

Einen Gelpannführer
 mit Hofgänger stellt von sofort ein Gut Oberhof.
 14176
Junger, kräftiger Arbeitsburische
 gesucht.
 14198
Hohe. Kaestner's Söhne Nachfolger
 Eisenfabrik.
 Nur geübte **Flidlerin**
 melde sich
 14197
 Alexanderstr. 11, III.
 Wegen Erkrankung meines jetzigen Mädchens suche ein ehrliches, sauberes **Mädchen**
 das zu Hause schlafen muß. Zeugnisse erwünscht. Meldungen Magazinstr. 5 erbet.
 Ehrliches, tüchtiges **Dienstmädchen**
 sucht
 14196
Kaufmann Stepputat
 Bommelsville 226.
 Suche von sofort ob 1. November ein **Stubenmädchen.**
 Frau Gutsbesitzer **Heilmann**
 Gütten 14175
 Post Kollaten
 Telefon Nr. 4.
 Eine ältere, erfahrene **Stütze**
 von sofort gesucht. Zu erfragen in der Exp. d. Bl.
 14172
Mädchen
 mit Kochkenntnissen für tagüber sucht **Dr. Van der Looß**
 Anstr. 8. 14170

Kapitalien
500 Lit
 sucht Besitzer von so gleich bzw. 1. Novbr. gegen Sicherheit und gute Zinsen zu leihen. Off. u. Nr. 287 an die Exped. d. Bl. erbeten.
 14180
Suche 2000 Lit
 auf ein Landgrundstück zur Eintragung an erster Stelle. Off. u. Nr. 335 an die Exped. d. Bl. 14171

Stellen-Gesuche
 Besseres **Mädchen**
 sucht Lehrstelle bei freier Station. Hilft auch in der Wirtschaft. Off. u. Nr. 338 an die Exped. d. Bl.
 14192

Vermitlungen
 Zwei jüdische Herren oder Damen, oder auch zwei jüdische Schüler oder Schülerinnen finden v. sofort volle
Benfion
 mit **Zimmer**
 im jüdischen anfländ. Hause; dieselben können auch Klavier benutzen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.
 14187

Amtl. Bekanntmachungen
Zwangs-Versteigerung
 Mittwoch, d. 21. Dibr, vorm. 11 Uhr, werde ich in der Vibauerstr. Nr. 14 (Hof Gallow) 2 Schreibrische öffentlich gegen Barzahlung versteigern.
Stepputat
 Gerichtsvollzieher.
 14204

Zwangs-Versteigerung
 Mittwoch, d. 21. Okt, vorm. 10 Uhr werde ich auf dem Friedrichsmarkt (Hof Nordass) ca. 20 Str. gußeisern Grapen (Kochtöpfe) öffentlich gegen Barzahlung versteigern.
Purwins
 Gerichtsvollzieher
 Nr. 9. 14204

Bekanntmachung
 den Rohrreparaturarbeiten wird die **Erweiterung** von **9 Uhr bis 11 Uhr** ausserhalb nachm. 4 Uhr auf die Dauer von ca. 1/2 Stunde wie folgt abgeändert werden:
 Dienstag, d. 20. d. Mts. Grüne Str., Breite Straße, Paradiesstr., Ballaststraße, Vibauer Platz, Alte und Neue Rettungswegstr., Verlängerung Schöngaststr., Mittwoch, d. 21. d. Mts., Wiesenstr., Kafemstraße, Mostelstraße, Wiesenquerstr., Weidstr., Montagstr., Städt. Betrichswegstr. Memel G. m. b. H.
 14187

Heiratsgesuche
 haben im „Memeler Dampfboot“ immer Erfolg; eine große Anzahl Angebote, die auf diese Anzeigen stets bei uns eingehen, beweist es
 14199

Heiratsgesuche
 haben im „Memeler Dampfboot“ immer Erfolg; eine große Anzahl Angebote, die auf diese Anzeigen stets bei uns eingehen, beweist es
 14199

Kinderseife
 anerkannt als beste Pflege für die Haut der Kleinen. Zu haben in allen Apotheken, Drogen- und Seifengeschäften.
Her. Kaestner's Söhne Nachf.
 Seifenfabrik
 14184

Lozales

Memel, den 19. Oktober 1925

* [Zum Bombenattentat auf das „Memeler Dampfboot“] Landespräsident Borcher hat unserer Direktion noch am Sonntagabend sein lebhaftes Bedauern über das auf unser Expeditionsgelände ausgeführte Bombenattentat ausgesprochen. — Entgegen im Umlauf befindlichen Nachrichten soll bei dieser Gelegenheit erwähnt werden, daß dieser technische Betriebsgebäude unversehrt ist und das Personen nicht zu Schaden gekommen sind.

* [Krisis entlassen.] Dem Memeler Blatt „Klapp. Zin.“ entnehmen wir: Auf Verfügung des Gouverneurs für das Memelgebiet sind der Polizeibeamte Jander und der Postbeamte Burkand wegen Singens des Liedes „Deutschland, Deutschland über alles“ und wegen Bärmens (?) in der Versammlung des „Autonomiebundes“ im Schützenhaus mit sofortiger Wirkung aus dem Dienst entlassen worden.

* [Beginn der memelländischen Finanzverhandlungen.] Die litauisch-memelländischen Finanzverhandlungen haben am Freitag, 12. Oktober, in den Räumen des Finanzministeriums in Kowno begonnen. Der ersten Sitzung wohnte auch Finanzminister Karvelis bei. Die Verhandlungen sollten etwa zwei Tage dauern.

* [Personalnachricht.] Auf Antrag des Magistrats ist durch Beschluß des Direktoriums vom 14. Oktober der Zeichenlehrerin Freya Niese an der Angitia-Victoria-Schule die Anstellungsfähigkeit als Oberzeichnerin zugesprochen und die Amtsbezeichnung „Oberzeichnerin“ verliehen worden. — Dem Lehrer Boy aus Pöschchen ist für die Zeit vom 1. November 1925 bis 1. Juli 1926 Urlaub zu Studienzwecken durch Sitzungsbeschluß des Direktoriums vom 14. Oktober 1925 genehmigt worden.

* [Zum Obermeister der Freien Bauzunftung] ist, nachdem Maurer- und Zimmermeister W. Nichtsmeier dieses Amt infolge seiner Wahl zum Präsidenten der Handwerkskammer niedergelegt hatte, Maurer- und Zimmermeister Domjehit gewählt worden.

* [Von der Handwerkskammer.] Auf Vorschlag der Handwerkskammer ist durch Beschluß des Landesdirektoriums die bisherige Amtsbezeichnung des Vorsitzenden und des stellvertretenden Vorsitzenden in „Präsident“ bzw. „Vizepräsident“ umgeändert worden.

* [Praktisches Winterwetter] besetzte uns Petrus am Samstag. Noch gestern morgen sahen die Wetterausichten trübe aus. Es regnete fortwährend, und Straßen und Wege bildeten eine Wasserlache. Dann jedoch änderte sich

plötzlich das Wetter, der Regen verwandelte sich in Schnee, der um 5 Uhr nachmittags in so reichlichen Mengen hernieder fiel, daß bald alles in eine hohe Schneedecke eingehüllt war. Die Wärme, die noch im schönen herbstlichen Blätterstern prangten, bog sich ächzend unter der schweren Schneelast. Es war ein seltsamer, eigenartiger Anblick, unter dem weißen, leuchtenden Schnee die braunen oder gar noch fast grünen Blätter hervorlugen zu sehen. Der Schneefall hielt bis in die Nacht hinein an. Dann trat eine Aufklärung ein und bei wolkenlosem Himmel leichter Frost. Heute morgen bot sich den zu ihrem Tagewerk Gliedern ein anmutiges Bild. Man wählte sich mitten im Winter. Als dann jedoch die Sonne vom blauen Himmel schien, schmolz die Herrlichkeit schnell dahin, und auf den Straßen unserer Stadt bildete sich eine fast fußhohe aus Schnee und Wasser zusammengesetzte Masse. Die verstaubten Gummifüße kamen wieder zu ihrem Recht. Heute nachmittag setzte erneut mit Unterbrechungen leichter Schneefall ein.

* [Die Bäcker wollen früher baden.] Einige Vorstandsmitglieder der Bäcker- und Konditorinnung Memel sind an das Direktorium des Memelgebietes um Erteilung der Erlaubnis heranzutreten, an den Sonntagen um 4 Uhr morgens mit den Arbeiten beginnen zu dürfen. Ferner haben verschiedene Bäcker, die im Besitze von Holzöfen sind, den Antrag gestellt, den Beginn der Arbeitstätigkeit für die mit Holzöfen arbeitenden Bäckerbetriebe auf 1/2 Uhr morgens festzusetzen. Das Direktorium des Memelgebietes hat beschlossen, die Stellungnahme der Handwerkskammer zu diesem Antrag einzufordern.

* [Beihilfen für Teilnehmer an dem Kursus der Fußbeschlagerlehre.] Von der Landwirtschaftskammer wird uns geschrieben: Der Landwirtschaftskammer stehen zur Unterstützung einiger unbescholtener, wüßiger und bedürftiger Teilnehmer an dem Kursus der Fußbeschlagerlehre einige Mittel zur Verfügung. Gesuche sind von den einzelnen Teilnehmern an die Landwirtschaftskammer zu richten. Eine Nachprüfung dieser Gesuche tubegang auf Bedürftigkeit und Würdigkeit des Antragstellers erhält sich die Landwirtschaftskammer vor.

* [Die Gebühren der Pfandleiher.] Das Direktorium des Memelgebietes hat in seiner Sitzung vom 14. Oktober eine Abänderung der Verordnung betreffend das Pfandleihgewerbe vom 7. August 1924 — Amtsblatt Seite 817 — dahin beschlossen, daß der Pfandleiher sich an Zinsen nicht mehr ausbedingen und zahlen lassen darf, als vier Cent für jeden Monat und jeden Lit von Darlehensbeträgen bis zu hundert Lit und drei Cent für jeden Monat und jeden den Betrag von hundert Lit übersteigenden Lit.

(Weitere Lokalnachrichten siehe Hauptblatt.)

Vor der Entscheidung

Bisher überall über 50 Prozent Wahlbeteiligung

Der gestrige Sonntag glück einer Kampfpause vor dem letzten Ansturm. Und nun rollen die Schicksalswürfel. Heute nehmen die Memelländer durch Abgabe der Stimmzettel ihr Schicksal in die eigene Hand. Ueber Nacht ist Schnee gefallen, so reichlich, daß sich Memel am Morgen wie eine verzauberte Stadt den überraschten Augen darbot. Weißer Schnee in Massen auf noch im grünen Blätterstern stehenden Bäumen! Ist es ein gutes, oder ist es ein böses Omen, dieses Naturwunder? Kündet es Tod dem — trotz allem — noch recht lebenskräftigen und widerstandsfähigen Memelland? So wie die grünen Blätter, zu Tode geführt vom flammenden Mund der Schneeflocken, zu hunderten entsezt zu Boden sinken? Will es besagen, daß mit den Memelländern noch immer weiter Schritten gefahren werden soll? Oder soll die wollweisse Schneehölle der weiche Mantel der Vergessenheit sein, der alles verhüllt, was war? Möge es das letztere sein, uns, dem Memelland und dem Staat zum Guten. Ueber Nacht liegt unser Schicksal in den Wahlurnen. Wie Kinder auf den Weihnachtstisch setzen, so warten wir Erwachsenen auf die Entfaltung des morgigen Tags.

Schon in den frühen Morgenstunden des heutigen Tags hat reger Verkehr auf den Straßen eingesezt, wie er sonst nur an Markttagen zu verzeichnen ist. Plafatträger einzeln und in Trupps durchziehen die Straßen. Teilweise zeichnen die Plakate, vor allem die der Volkspartei, eine künstlerische Note aus. Am wirkungsvollsten erscheint uns der „Mittelschwur“. Daneben ist aber auch das sozialdemokratische „Mutter, denk an mich“ von starker Gefühlstiefe belebt. Der „Friedensengel“ des „Autonomiebundes“ zeugt sichtbar von einem anderen Kultureinschlag. Viele Wagen, mit Plakaten besetzt, werden langsam durch die Straßen gefahren. Humorvolle Hornbläser tuten „Ta-Tü-Ta-Ta“ und blasen mit viel Anstand und Stange „Sag‘ ein Knab ein Möcklein sieh“. Lächelnd sieht einer den andern an, grad so, wie am Morgen nach der Versammlung des A. B. im Schützenhaus. Die zweite öffentliche Versammlung des A. B. am Sonntag morgen hat ebenso kläglich geendet. „Holt Stint, holt Stint, holt Stint, solange noch welche sind“ war an diesem Morgen neben dem Deutschlandlied die gefangliche mit großem Beifall aufgenommene Einlage. Aufsehen erregt auch das sozialdemokratische Plakat „Bibelzwies“ mit einem Bild von der „Gartenstadt“ der „christlichen“ Arbeitsföderation, den berüchtigten Viehwagen am Bahnhof, in denen die Eisenbahnerfamilien hausieren müssen.

Es fällt auf, daß die alten und ältesten Frauen und Männer die ersten sind, die in den Wahllokale eintreffen. Voll Pflichtbewußtsein lenken sie ihre Schritte, an Ständen gestützt, über die stellenweise vom Frost eisglatt gewordenen Straßen, dem Wahlort zu. Den ganzen Vormittag über hält die rege Beteiligung an, über Mittag läßt sie etwas nach, um dann in den Nachmittagstunden wieder zuzunehmen. Auch der Schlepperdienst hat bereits am Morgen lebhaft eingesezt. In Wagen und Autos werden die Kranken und Schwachen herbeigeholt, und sie folgen überall mit Begeisterung der Aufzählung zur Wahl, zur Ausübung der höchsten Pflicht eines Staatsbürgers. Heller Sonnenschein liegt über der Stadt und bringt die Schneemassen zur Schmelze. In den Straßen ein schreckliches Pflasterwetter! Auf dem Lande soll der Frost verhalten. Jedenfalls ist auch dort trotz des wenig günstigen Wetters die Wahlbeteiligung außerordentlich rege. Bis Mittag sind fast überall bereits 50% der Wahlberechtigten an der Wahlurne gewesen. Gegen 2 Uhr hat sich die Sonne wieder hinter Schneewolken zurückgezogen, und es sezt von neuem Schneefall ein.

Bis gegen 2 Uhr lagen uns aus nachstehenden Stimmbezirken folgende Ziffern über die Wahlbeteiligung vor:

Wahlberechtigter	Abgegeben	Stimm.
Altstädtische Schule	1527	800
Friedrichstäd. Schule	1800	750
Lyzeum	ca. 2000	950
Schützenhaus	1400	900
Parfschule	1930	1300
Ferdinandsschule	1700	800

Glänzende Wahlbeteiligung in Heydekrug und Umgebung

Begeisterte Stimmung auf dem Land

* Heydekrug, 19. Oktober. (Tel.) Bis 12 Uhr mittags, also in den ersten vier der zwölf Wahlstunden, hatten gewählt:

Heydekrug I	über 40 Prozent
Heydekrug II	über 40 Prozent
Trasseden	fast 40 Prozent
Gaidellen	25 Prozent
Saugen	über 50 Prozent
Wiesen	über 60 Prozent
Kinten	über 70 Prozent
Ruß	über 50 Prozent

Es herrschte glänzendes Wetter. Die Sonne lacht vom blauen Himmel über weite Schneefelder. Die Wähler auf dem Land fahren zum größten Teil mit Wagen, so daß die aufgeweichten Wege kaum ein Hindernis bilden. Auf den Straßen und Gassen steht man viele mit Plakaten der Einheitsfront geschmückte Lieferwagen, die die Wähler zur Wahlurne bringen. In vielen Orten herrscht eine große Begeisterung, so beispielsweise in Wiesen, wo um 12 Uhr von 1600 Wählern schon über 60 Prozent gewählt hatten. Besonders glänzend steht die Wahlbeteiligung in Kinten. Dort hatten um 12 Uhr schon über 70 Prozent gewählt. Der von der Memelländischen Volkspartei gemietete Dampfer „Marienburg“ bringt die Wähler von Winge nach Kinten. Von den 180 Windenbürgern, die wenn man den Hin- und Rückweg rechnet, eine Strecke

von 20 bis 28 km. zurückzulegen haben, hatten um 12 Uhr schon 147 Wahlberechtigte gewählt.

Im Stimmbezirk Trasseden, dessen Wahllokal in Heydekrug liegt und zu dem eine große Anzahl von Drißschaften in der Umgebung Heydekrugs gehören, herrschte heute in den ersten Wahlstunden ein fürchterlicher Andrang. Es standen zeitweise 300 Menschen mit Wahlumschlägen vor dem Wahllokal. Durch die Anstauung kam es soweit, daß der Wahlvorgang sehr behindert wurde. Einzelne Frauen fielen in Ohnmacht. Die Wähler mußten stundenlang warten, bis sie an die Reihe kamen. Einige Wagen kehrten deshalb um, ohne daß die Wähler ihrer Wahlpflicht genügt hätten. Die Polizisten waren inmitten der Menschenmasse eingekesselt und machtlos. Schließlich gelang es ihnen, Ordnung zu schaffen. Landrat Simonaitis wurde herbeigerufen, um sich persönlich von dem Gebränge zu überzeugen. Die Wähler waren hier teilweise aus Drißschaften gekommen, die 13 km. weit entfernt liegen, so daß sie 26 km. Hin- und Rückweg hatten. Das fürchterliche Gedränge zeigte so recht die Unmöglichkeit der großen Stimmbezirke.

In den beiden Wahllokalen in Heydekrug wickelt sich der Wahlvorgang glatt ab. Auf den Straßen herrscht ein lebhafter Verkehr. Ganz ausgezeichnet dürfte nach den Aussagen der Wähler die Memelländische Volkspartei abschneiden. Die Heydekruger Filiale des „Memeler Dampfboot“ gibt durch Extrablätter die Wahlbeteiligung und den Stand der Wahllokalen bekannt.

In Werden kam es heute zu einem bedauerlichen Zwischenfall. Einige „Autonomie“-Bündler hatten sich zusammengedrängt und versuchten das Auto der „Memelländischen Volkspartei“ unbrauchbar zu machen. Es gelang einem Kommando, durch einen Futtritt die hintere Laterne zu zertrümmern. Aus Empörung darüber griff eine Anzahl Personen ein Auto des „Autonomiebundes“ an und zertrümmerte die hintere Scheibe des „Autonomie“-Bündlers, wozu in Wiesen „Autonomie“-Bündler von der empörten Volksmenge verhaften worden sein sollen, entbehren nach Erkundigungen an anständiger Wieseher Stelle jeder Grundlage. Die Stimmung in Wiesen ist ungezeichnet. Bis um 3 Uhr nachmittags hatten schon 75 Prozent der Wahlberechtigten ihrer Wahlpflicht genügt.

Standesamt der Stadt Memel

vom 17. Oktober 1925

Geschließungen: Justizwachmeister Ansaß Wilkudis mit Trude Kawohl, ohne Beruf; Schiffstocher Heinrich Artur Burkant mit Schneiderin Annika Lydeks, sämtliche von hier. Zimmerer Emil Wolmett von Budzargen mit Schneiderin Anna Helene Brämer von Janisaken. Arbeiter Gustav Julius Rose mit Gertrud Engelken, ohne Beruf, beide von Schmelz. Schlosser Friedrich Gerhard Schewe von Bommelswitte mit Magdalena Rapalies, ohne Beruf, von hier.

Geboren: Ein Sohn: dem Kaufmann Boris Chane Kagan; dem Stadtschreiber Kurt Ernst Groening von hier.

Gestorben: Schäfermeister Auguste Nuhnke, geb. Kynast, 74 Jahre alt, von hier.

Vom 19. Oktober 1925.

Aufgebeten: Pfarrer Karl Ludwig Franz Jerowschewitsch von Varenhow, Freistaat Danzig, mit Lehrerin Vina Wilhelmine Maria Gregor von Königsberg i. Pr.

Geboren: Ein Sohn: dem Postassistenten Martin Ginz; dem Kaufmann Franz Bruno Garbey; dem Kaufmann George Friedrich Rudau von hier. — Eine Tochter: dem Kaufmann Abram Eltsch von hier.

Schöffengericht Wischwill

Sitzung vom 19. Oktober 1925

Freisprüche. Gegen den Tischler Ewald B., den Arbeiter Fritz W., die Arbeiterin Karoline M. und die Stellmacherin Else B. aus Ußballen war das Hauptverfahren wegen Diebstahls bezw. wegen fahrlässiger Begehung eröffnet worden. Ewald B. und der flüchtige Albert M. sollen in der Zeit von November 1924 bis Februar 1925 insgesamt 11 Diebstähle ausgeführt haben. Ein großer Teil der gestohlenen Sachen wurden auch in der Wohnung der Frau Karoline M. im Hausflur unter den Dielen und im Hofschauer verborgen vorgefunden. Die bei seiner Mutter Else B. vorgefundenen 10 Päckchen Zigaretten gab B. an, gekauft zu haben. Seine während der Hausdurchsuchung vorgenommene Flucht begründete er damit, daß er jeder Unannehmlichkeit mit der Polizei aus dem Wege gehen wollte. Die Beschloffenen, die sämtlich als Zeugen vernommen wurden, konnten irgend welche Angaben über die Täterchaft des Ewald B. nicht machen. Er wurde daher wegen Mangels an Beweisen freigesprochen. Die Mutter des Ewald B., Else B., gibt an, daß sie von den Diebstählen ihres Sohnes nichts weiß. Die in der Wohnung der Angeklagten gefundenen 10 Päckchen Zigaretten konnten von der Zeugin B. nicht nachgewiesen werden, daß sie von ihr gestohlen worden sind. Die Anklage war daher freizusprechen. Es konnte auch keine Schuld der Karoline und des Albert M. festgestellt werden. Beide bestritten davon etwas gewußt zu haben, daß Fritz W. Diebstehente bei der Frau M. verborgen hatte. Der flüchtige Albert M. sagte am Morgen der Hausdurchsuchung zu seiner Mutter, daß er etwas unter den Dielen und im Hofschauer verborgen hat. Beweis dafür, daß die Angeklagten sich der sachlichen Beaugung schuldig gemacht haben, war nicht zu erbringen. Sie waren daher mangels an Beweisen freizusprechen.

Eingezogenes Gewehr. Der in Deutschland befindliche, früher in Gut Raffalehnen wohnhaft gewesene Inspektor Motikat hatte bei dem früheren Staatspolizeiaufwachmeister Gintaut ein Jagdgewehr untergestellt. Das Gewehr wurde von der Polizei beschlagnahmt. Da Motikat sich im Ausland befindet und weder einen Jagd- noch Waffenschein besitzen hat, wurde das Gewehr durch Arziel für eingezogen erklärt.

Heydekruger Lokalteil

Montag, 19. Oktober 1925

* [Vom Wetter.] Während wir sonst in den Tagen des Oktober noch schöne Herbsttage hatten, an denen die Sonnenstrahlen auf den buntgefärbten Blättern der Bäume spielten, brachte uns in Heydekrug schon der Freitag Schnee, richtigen Schnee, nicht bloß so einen schneeähnlichen Matsch, wie an den Tagen vorher. Am Sonnabend glitzerte die strahlende Sonne über weiten Schneefeldern. Die Kinder bauten schon ihre Schneemänner und die Luft war gereinigt von all den Regendünsten der letzten Tage. Der Sonntag brachte dann vorwiegend Schneegestöber, und heute am Montag lacht wieder die Sonne vom blauen Himmel.

* [Von der Maul- und Klauenseuche.] Vom Heydekruger Landratsamt wird uns geschrieben: Zum Schutze gegen die Maul- und Klauenseuche, welche nach amtstierärztlicher Feststellung auch in Jagstellen und Kanterischen ausgebrochen ist, wird auf Grund der §§ 18 ff. des Viehschutzgesetzes vom 26. Juni 1909 (R. G. Bl. S. 519) in Verbindung mit der viehschutzpolizeilichen Anordnung des Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten vom 1. Mai 1912 daselbst bestimmt, wie in meiner Anordnung vom 24. August 1925, Amtsblatt S. 695 ff. ausgeführt ist mit der Abänderung: Sperrbezirk ist Jagstellen und Kanterischen. Das Beobachtungsgelände umfaßt die Ortshafte Nidßen, Bögschen und Ußballen. — Die Maul- und Klauenseuche in Kl. Schillingenken ist erloschen. Die in der viehschutzpolizeilichen Anordnung vom 25. September 1925, Amtsblatt Seite 794, gebildeten Sperrbezirke Kl. Schillingenken, Girreningen, Verfus Moor und Heinrichsfelde werden aufgehoben.

* [Generalversammlung des Schützenvereins.] In der am gestrigen Sonntag abgehaltenen außerordentlichen Generalversammlung des Schützenvereins im Hotel Kaiserhof waren etwa 30 Mitglieder erschienen. Der Vorsitzende eröffnete um 5 1/2 Uhr die Versammlung und erteilte dem Schützenbruder Schwelnuß zu Punkt 1 der Tagesordnung „Einzählung der Umlagebeiträge“ das Wort. Herr Schwelnuß trug vor, daß jetzt noch 2130 Lit Umlagebeiträge rückständig sind. Er schlug vor, den Vorschlag des Vorstandes aus der Vorstandssitzung vom 7. Oktober, wonach diejenigen Mitglieder, die bisher auf ihre Umlage nichts bezahlt haben, mit Wirkung vom 1. November ausgeschlossen werden sollen, zuzustimmen und in diesem Sinne zu beschließen. Auf Antrag aus der Versammlung wurden die Namen derjenigen Mitglieder verlesen, die bisher noch keinen Umlagebeitrag gezahlt haben. Schützenbruder Reinde hat die Generalversammlung, den Vorstand zu ermächtigen, gegen die säumigen Mitglieder rückwärtslos vorzugehen. Nach längerer Debatte wurde einstimmig folgender Beschluß gefaßt: Von Mitgliedern, welche noch keine Umlage bezahlt haben, wird der Umlagebeitrag mit fünfzigen vom Fälligkeitstermin ab eingeklagt. Diejenigen Mitglieder, die Umlagebeiträge auf die

Umlage bezahlt haben, wird zur Bezahlung eine Frist bis zum 30. November 1925 gegeben. Ist bis dahin Zahlung nicht erfolgt, dann wird der Betrag einschließlich Bankzinsen eingeklagt. Die weitere Debatte ergab folgenden Beschluß: Zur Deckung des Fehlbetrages soll eine weitere Umlage im Mindestbetrage von 50 Lit auf die Mitglieder umgelegt werden. Die Umlage kann sofort im ganzen bzw. bis zum 1. April 1926 bezahlt werden. Der Freigiebigkeit werden aber keine Grenzen gezogen. Neu eintretende Mitglieder haben mindestens eine Umlage zu zahlen. Darauf wurde Punkt zwei der Tagesordnung „Festlegung des Winterfestes“ beraten. Es wurde beschlossen, das Winterfest in der ersten Hälfte des Januar 1926 in althergebrachter Weise zu feiern und die weitere Ausführung dem Vorstand zu überlassen. Zur Unterstützung des Vorstandes wurde ein Vergütungskomitee, bestehend aus den Herren Kassath, Kamprecht, Kröhner und Berger gewählt. Die Gewählten nahmen die Wahl an. Als dritter Punkt stand die Aufnahme neuer Mitglieder auf der Tagesordnung. Als Mitglieder wurden einstimmig aufgenommen Landrat Simonaitis, Käsebesitzer Streit-Gaidellen, Besitzer Schneidereit-Swarren und Herr Otto Stars-Heydekrug. Das Mitglied Schneidereit-Swarren hat zur Aufrechterhaltung seiner früheren Mitgliedschaft 100 Lit einschließlich der Umlage zu zahlen Sodann wurde zu Punkt 4 der Tagesordnung übergegangen. Es wurde Kenntnis davon genommen, daß die Mitglieder Fritz Dil und Weitzschulis aus Heydekrug ihren Austritt aus dem Verein erklärt haben. Auf Antrag wird den Mitgliedern Scheika und Kintel in Ruß die Umlage erlassen. Schützenbruder Briefer trug vor, daß der Schicksalstand in letzter Zeit mehrfach mitwilling beschädigt worden ist. Er beantragte, daß eine Belohnung von 300 bis 400 Lit von dem Verein ausgesetzt wird, die derjenige erhält, welcher den oder die Täter so nachweist, daß eine Bestrafung erfolgen kann. Nach kurzer Aussprache beschloß die Versammlung einstimmig, für diesen Zweck eine Belohnung von 300 Lit auszusetzen. Sodann stellte Schützenbruder Briefer den Antrag, daß diejenigen Schützenbrüder, welche die Meisterschaft in diesem Jahre errungen haben, je 20 Lit an die Vereinskasse zahlen und daß für die Zukunft bei der Meisterschaft pro Lage ein Lit erhoben wird, da auch die anderen Schützenvereine für jede Lage auf der Meisterschilde pro Lage einen Einsatz erheben. Nach längerer Debatte stellte Schützenbruder Labuttis den Antrag, je Lage auf der Meisterschilde mit Rückwirkung auf die bisherigen Meister 1 Lit zu erheben. Die Abstimmung über den Antrag ergab, daß 9 Mitglieder für und 14 gegen den Antrag stimmten. Somit war der Antrag abgelehnt. Auf Antrag des Schützenbrüders Lätzsch wurde beschlossen, für den Schießstand Fensterladen zu beschaffen und anbringen zu lassen. Um 8 Uhr wurde die Versammlung vom Vorsitzenden geschlossen. Nach der Versammlung blieb man noch längere Zeit gemütlich beisammen.

Memelgau und Nachbarn

Kreis Memel

Pretilis, 14. Oktober. [Wochenmarkt. — Verschiedenes.] Der heutige Wochenmarkt war trotz des herrschenden Regenwetters verhältnismäßig gut besucht und beschick. Auf dem Getreidemarkt kostete Roggen 23—25 Lit, Gerste und Hafer 25 Lit pro Zentner. Butter und Eier waren gegenüber der Vorwoche wieder im Preis gestiegen. Für ein Pfund Butter wurde 4,20—4,30 Lit gezahlt. Eier kosteten 27 Cent das Stück, lebendes Geflügel 1—1,20 Lit das Pfund, Keule 2,50 Lit und Gänse 15 Lit das Stück. Der Gemüsemarkt brachte ein gutes Angebot an Weißkohl, der Preis hierfür war 7—8 Lit das Schock. Zwiebeln kosteten 2,50 Lit das Fünftelmaß, Majoran 4 Pfund 1 Lit, Wurzelpeterhülse 50—75 Cent das Bund, Kürbis 0,50—2,50 Lit das Stück, Kumpel 6—7 Lit der Scheffel und Birnen 50—60 Cent das Stück. Der Fischmarkt war gut besetzt. Aale kosteten 3 Lit, Hechte 1—1,25 Lit, Barbe 70 Cent, kleine Barbe 3 Pfund 1 Lit, Weißfische, gemischt 50—80 Cent, Stintbe 1 Lit und Stöcklinge 1,50 Lit der Eimer. Das Angebot an Ferkeln befriedigte die Nachfrage. Das Paar Ferkel kostete je nach Alter und Größe 90—118 Lit. Für Fleisch- und Wurwaren galten im wesentlichen die Preise der Vorwoche. — Am Sonntag, den 11. d. Mis., feierte der Posaunenchor der evangelischen Kirche Präkuls sein 25jähriges Bestehen, zu welchem der Gründer, Superintendent Thiel-Pilkallen, erschienen war. Nach dem deutschen und litauischen Festgottesdienst in der Kirche fand im Gemeindehause noch eine besondere Feier statt. — Infolge des anhaltenden Regenwetters sind die Landwege aufgeweicht und fast unpassierbar geworden. Die Minge ist wieder aus den Weiden getreten, jedoch sind Schäden bisher nicht verursacht worden.

1. Dem Nehrungsarzt Dr. Sachlechner in Schwarzort ist, da eine Apotheke auf der Nehrung nicht existiert, durch das Direktorium die Abgabe der notwendigen Medikamente in gebrauchsfertiger Form gestattet worden.

1. In Perweil befindet sich neben der ehemaligen Arbeiterbaracke eine Küche, die nicht mehr benutzt wird. Um diese vor dem gänzlichen Verfall zu bewahren, beschloß das Direktorium deren meistbietenden Verkauf zum Abbruch.

Kreis Heydekrug

ab, Sgagatpuren, 17. Oktober. [Tippus. — Schaden durch Regen.] Der Sohn des Schuhmachermeisters Varschel von hier ist an Tippus erkrankt. Zwecks Isolierung und weiterer Verhütung der Krankheit ist er in die Kreisheilstation Heydekrug überführt worden. Auch die Mutter des Erkrankten, die ihn gepflegt hat, ist zur Beobachtung gleichfalls dorthin gebracht worden. Offenlich treten keine weiteren Fälle dieser Krankheit auf. — Der gewaltige Regen, der in den letzten Tagen niederfiel, hat großen Schaden angerichtet. Gräben und Bäche konnten das viele Wasser nicht bergen. Felder waren überschwemmt. Die Wege waren an niedrig gelegenen Stellen nicht passierbar. Auf den frisch gelösten Moosenfeldern sieht man Wasser stehen. Sollte das nasse Wetter noch lange anhalten, so erleidet der Roggen großen Schaden. Infolge des regnerischen Herbstes ist im allgemeinen Roggen weniger gefät als in vergangenen Jahren.

1. Der Gemeinde Raudken, die nur aus zehn Besitzern besteht und bereits eine Kiesstraße zu unterhalten hat, sind vom Landesdirektorium zur Anfuhr von Kies zur Instandsetzung einer Kiesbahn 250 Lit bewilligt worden.

1. Der Gemeinde Wolkaten ist vom Landesdirektorium zum Bau einer Brücke über einen Schwaigraben längs des Weges Wolkaten—Rugeleit eine Beihilfe von 150 Lit bewilligt worden.

Kreis Pogegen

sk, Pogegen, 17. Oktober. [Verschiedenes.] Dieser Tage fand beim Gemeindevorsteher Jonischies eine Hausdurchsuchung nach „verbotenen Zeitungen“

statt. Das ganze „Belastende Material“, das beschlagnahmt wurde, bestand in zwei alten Nummern der hier so sehr verpönten Zeitung „Das Memelland“. Die Anzeige ist als ein Nachsatz gegen Herrn Jonischies anzusehen und ist von Wählern ausgegangen, die auf keine Veranlassung hin aus der Wählerliste gestrichen worden sind. — Der letzte Wochenmarkt war nur sehr mäßig besucht, was wohl auf die schlechten Wege und das schlechte Wetter zurückzuführen ist. Es galten folgende Preise: Butter wurde morgens mit 4,50 Lit gekauft, später gingen die Preise bis auf 3,50 Lit je Pfund herunter. Eier waren im Verhältnis zur Vorwoche gestiegen. Sie kosteten 34 Cent je Stück. Auf dem Getreidemarkt galten folgende Preise: Roggen 20 Lit je Zentner, Hafer 23 Lit je Zentner, Weizen bis 30 Lit je Zentner. Kartoffeln kosteten 6 Lit je Zentner, Kohl 6—8 Lit je Schock. Auf dem Fleischmarkt kostete: Schweinefleisch 2,00—2,50 Lit, Rindfleisch 1,80—1,50 Lit, Hammelfleisch 1,50 Lit je Pfd. Nahrungsmittel kostete 3—4 Lit je Pfd., Leberwurst 2 Lit je Pfd., Speckwurst 2,50 Lit je Pfd. — Eine ergötzliche Geschichte erlebten dieser Tage die Reisenden, die mit dem D-Zug von Tilsit nach Memel fuhren. Einige Beamte betreten kurz vor Abgang den Zug, um zu kontrollieren. Plötzlich setzte sich der Zug in Bewegung, ohne daß die Beamten das Signal zur Abfahrt beachtet hatten. Und — hinein ging ins schöne Memelland, ohne Personalanzweis, ohne Paß in der verpönten deutschen Uniform. — Auch ein Zeitungsjunge machte diesen unfeindlichen Ausflug nach Pogegen mit. Da er mit einigen hier verbotenen, aber von den Memelländern doch gelesenen Zeitungen „Belastet“ war, wurde ihm nicht recht wohl zu Mut, und er machte frampfhafte Klimmzüge nach der Kolonne, um den Zug zum Stehen zu bringen. Schließlich ergaben sich alle in ihr Schicksal, sowohl die Militär Hüter der Ordnung, als auch der Zeitungsjunge und Landeten glücklich in Pogegen. — Offenlich hat man die Mitarbeiter ohne Ein- und Ausfuhrzoll mit dem nächsten D-Zug zurückverfrachtet.

Z. Mikieten, 17. Oktober. [Rubenreich.] Ein Rubenreich ist in einer der letzten Nächte an den Wegweisern der Chauffee Mikieten—Wilkischen

verloren worden. Man hat nämlich auf einer Anzahl der Wegweiser die Endung „iat“ der litauischen Ortsnamen mit weißer Lackfarbe überstrichen, so daß nunmehr statt „Wirkonischiat“, „Wirkonischiat“, „Schobai“, „Schobai“ usw. zu lesen ist. Diese Handlungsweise ist wegen der Gleichberechtigung beider Sprachen in unserm Gebiet und im Interesse des friedlichen Nebeneinanderlebens beider Nationalitäten nicht zu billigen, abgesehen von den Kosten, die den in Frage kommenden Gemeinden durch die Wiederinstandsetzung der beschädigten Wegweiser unnötigermesse erwachsen sind.

n. Wilkischen, 17. Oktober. [Marktbericht.] Wohl des schlechten Wetters wegen war der letzte Wochenmarkt sehr schlecht besucht und die jetzt aufgeweichten Wege tragen wohl auch dazu bei, die Produzenten mit ihren Erzeugnissen dem Markte fern zu halten. Butter kostete 4—4,50 Lit je Pfund, Eier 30—33 Cent das Stück und ein geringes Quantum Weißkohl wurde schnell mit 10 Lit pro Schock abgesetzt, zumal es große, feste Köpfe waren.

h. Wiskawil, 17. Oktober. [Gründung einer freiwilligen Feuerwehr.] Am Mittwoch, den 14. Oktober, hatten sich die Mitglieder der freiwilligen Feuerwehr, die seiner Zeit aufgelöst worden war, zu einer Reunionsfeier bei Lager 214 eingeladen. Nach kurzer Beratung wurden Herr v. Knobloch zum Vorsitzenden und ersten Brandmeister, Tischlermeister Kraft zum zweiten Brandmeister, Herr Paul Lagerputz zum Kassierer und Schriftführer und Schneidermeister Nidel zum Zeugnart gewählt.

sk, Raudken, 17. Oktober. [Sitzung des Landwirtschaftlichen Ortsvereins.] Gestern nachmittags fand eine Sitzung des „Landwirtschaftlichen Ortsvereins Raudken“ im Saale des Herrn Sühler statt. Der Vorsitzende Redbus machte einige Mitteilungen über die Kirchenvorwahlen, die im hiesigen Kirchspiel am 13. Dezember stattfinden werden. Jeder Wähler muß sich bis zum 19. Oktober in die kirchliche Wählerliste eintragen lassen. Ferner machte er bekannt, daß in Memel eine Besprechung zwecks Gründung von Schutzvereinigungen erfolgen wird. Zu dieser Besprechung wird als Delegierter des Raudken Kirchspiels

Herr M. Rogga nach Memel fahren. Schriftführer Schneider machte die Landwirte darauf aufmerksam, daß die Anmeldung von Schülern für die landwirtschaftliche Schule bis zum 3. November erfolgen müsse. Der Anmeldung sind folgende Papiere beizulegen: 1. ein selbstgeschriebener Lebenslauf, 2. ein Schulentlassungszeugnis, 3. ein Unbescholtenheitszeugnis, 4. die väterliche Einwilligung. Dann erteilte Herr Redbus dem ehrenmaligen Vorsitzenden des Vereins, Herrn Urban, das Wort zu einem Vortrag über „Obsterwertung und Weinbereitung“. Die Ausführungen waren recht interessant. — Um 6 Uhr schloß der vorstehende die Sitzung.

1. Das Direktorium des Memelgebets hat in seiner letzten Sitzung von der Eingabe eines großen Teiles der Einwohner des Kreises Pogegen auf die endgültige Abgabe des bisherigen Marktplatzes an die Gemeinde Pogegen Kenntnis genommen und beschlossen, mit der Gemeinde Pogegen in Verhandlungen zu treten.

1. In seiner Sitzung vom 14. Oktober 1925 hat das Direktorium des Memelgebets beschlossen, die Verpachtung der forstwirtschaftlichen Acker- und Wiesenparzellen aus den Forstereien Kuhlins, Ramowhlen und der Oberförsterei Schmalle iningen auf die Dauer von 6 Jahren zu genehmigen. — In derselben Sitzung wurde auch die Weiterverpachtung der Waldarbeiterkolonate in der Oberförsterei Schmallingen bis zum 30. September 1926 genehmigt.

1. Der Gemeinde Altwelde sind vom Landesdirektorium zur Anfuhr von Kies für den Weg Raugallen—Mäbawal 5000 Lit bewilligt worden, nachdem der Kreisausführer Pogegen der Gemeinde Altwelde für die ca. 1,3 Km. lange und von ihr zu bessernde Strecke außer anderen Mengen Kies eine Fuhrkostenbeihilfe von 10 Lit je angefahrenem cbm Kies zugestimmt hatte, um den Verkehr auf der Strecke Raugallen—Mäbawal wieder zu ermöglichen.

1. Das Landesdirektorium hat der Gemeinde Kallehnen für den Ausbau des Kamzas-Beges weitere 10 000 Lit Beihilfe bewilligt.

Litauen

h. Romno, 17. Oktober. [Verschiedenes.] Mit dem 15. November wird in Romno der Kraftmaschinenverkehr eingeführt. Bisher gab es nur primitive Pferdewagen. — Am 7. November findet in Romno eine Musikersitzung statt. — Der zweite litauische Städtekongreß findet Mitte Dezember in Romno statt. — Ein Denkmal zum Gedächtnis der im Weltkrieg gefallenen deutschen Krieger in Litauen wird auf Anregung der Deutschen Gesellschaft in Litauen demnach auf dem deutschen Friedhof in Romno enthüllt werden.

h. Der Redakteur des in Schaulen erscheinenden Blattes „Saulu Naujenu“ Leon Vitkauskas, der wegen eines Zeitungsaufsatzes im Gefängnis eingesperrt wurde, wird bis zur Befreiung eines Prozesses im Gefängnis bleiben müssen, da er die Kautions von 25 000 Lit nicht aufbringen kann.

h. Auf der Paizves-Mleja Nr. 26 in Romno entstand dieser Tage durch Unvorsichtigkeit in einem Zimmer eines dort wohnenden Chauffeurs Feuer. Im gleichen Hause hat auch die Schaulu Sajunga ihre Räume, in denen sie auch Munition und Sprengstoffe aufbewahrt hat. Nur mit größter Mühe gelang es, die Munition und Sprengstoffe fortzuschaffen, so daß ein größeres Unglück verhütet wurde.

Östpreußen

sk, St. Rüdhen, 17. Oktober. [Starke Schneefälle.] In der vergangenen Nacht und am heutigen Vormittag setzte ein für diese Jahreszeit ungewöhnlich starker Schneefall ein. Auf den Feldern und Wegen lagert eine ca. 20 Zentimeter starke Schneedecke. Die berühmten „alten Leute“ prophezeien einen strengen Winter und behaupten, daß im Jahre 1913 der Winter noch früher einsetzte, nämlich am 6. Oktober, und daß der erste Schnee nicht „fortlieb“, sondern bis in den Dezember hinein liegen blieb.

«Heydekrug-Pogegen»

2 tältige Briefführer Fritz Binsau

Saugen

Erbaut in Finnland 1925 Länge 60 Fuß 4 1/2", Breite 18 Fuß 5 1/2", Tiefgang im Wasser 5 Fuß, im Vor 4 Fuß 7", Compound Expansionsmaschine 150 J. H. P. Geschwindigkeit im freien Wasser ca. 9 Knoten.

Heinrich Abel, Riga (Letland)

Schulstraße 12a 14160

Verkaufe mein Grundstück 23 Morg., kompl. Inventar, direkt an Bahn u. Chauffee gelegen, massive Gebäude. Preis u. Anzahlung nach Vereinbarung.

Pugkulies, Gubden Post Wilkunen.

Entfettungs-

Zahlefen, Koronova mit Marienbader Salz, Schwarze Adler, Apotheke.

Personal
vom Lande und fürs Land

erhält man am besten durch eine kleine Anzeige im Anzeigenenteil Heydekrug-Pogegen des „Memeler Dampfboot“ oder auch in der „Litauische Zeitung“.

Memeler Dampfboot
Geschäftsstelle Heydekrug
Preis Soahim-Strasse — Neubau Treger

Annahme von Anzeigen u. Abonnements auf das „Memeler Dampfboot“ und die „Litauische Zeitung“ sowie von Aufträgen auf Bestellung von Druckfachen aller Art in Deutsch und Litauisch

Pfadfinder-Räder
Versand nur gegen Nachnahme

Herren-Räder Mk. 65,— 68,— 72,— 85,—
Damen-Räder Mk. 72,— 76,— 80,— 96,—
mit Freilaufzahnkranz Mk. 3,50 Aufschlag Freilauf und Rücktrittbremse Mk. 14,— A! schlag

Sämtliche Räder sind mit Doppelglockenlager versehen und leisten für jedes Rad eine schriftliche 2-jährige Garantie gegen Rahmen- und Gabelbruch

Fahradmäntel Mk 2,95, 3,65, 3,95, 4,80
Fahrad-Schläuche Mk. 0,95 1,35 1,65

Verlangen Sie sofort kostenlos ausführlichen Katalog über Nähmaschinen, Musik- u. Spielwaren

Emil Levy, Hildesheim

Kultur-Zubilden

1875. In Antwerpen der Architekt Cornelius Floris, der Erbauer des Rathauses daselbst, gestorben.

Die Sendung der Kohrmosers

Roman aus der Friedenszeit von Elisabeth Bröner-Hoepfner

21. Fortsetzung Nachdruck verboten

Frau Meyring sah das alles mit Ingrim. Das einzige, woran ihr verknöchertes Herz hing, war der Junge, und der sollte jetzt auch noch verstorben werden, sollte vielleicht gar ein Ebenbild werden seines leichtsinnigen, weltberollenden Vaters! Gut, sollte er also ihretwegen heiraten, je eher desto lieber. Eine Frau konnte ihn vielleicht, da er ja noch jung war, abhalten von dem bösen Weg. Frau Meyring begann in der eigenen Verwandtschaft Umhau zu halten. Aber das waren alles verarmte Herrschaften, und Geld — Geld natürlich mußte die Frau zubringen.

Sie selbst bestellte sich also den Sübner ins Haus, den Kupfscheller.

„Na, wie war mit das Fräulein Wannegat aus Wartulshafen?“ fragte Sübner.

„Die älteste von den sechs Geschwistern, hören Sie, da gilt der Taler bloß fünf Dittchen, das lohnt sich nicht.“

„Et dem Prezenterin Woschwil seine? Die Frau Prezenterin ist eine gewisse Schlupsnies aus Kalwehlen, da is Geld gewesen wie Grus, und se haben man zwei Kinder.“

„Na macht sich da nicht der Prediger Willran?“

„Et ja, aber nichts Genaues is noch nich.“

„Dann lohnt das schon nicht.“ sagte Frau Meyring, die sehr gut ihren Sohn einzuschätzen wußte.

„Und wie möcht das mits Fräulein Klein aus Kasdehnen sein? Da könnte vielleicht Ihr Herr Bruder den Wittelsmann spielen.“

Frau Meyring prekte die Lippen zusammen und machte ein hochmütiges Gesicht. „Wenn ich meinen Bruder angehen wollte, brauchte ich Sie nicht, mein Lieber. Meinen Bruder lassen Sie aus dem Spiel.“

Das der adelige Gütsbesitzer, seit er die reiche Heirat gemacht hatte, völlig von der Schwefter abrückte, in deren Hause das mit der jüngsten Schwefter passiert war, brauchte niemand zu wissen.

„Dann blieb bloß noch die Klärche von Schapofs, aber die möcht auch sehr gut passen.“

Schapofs war Landwirt und Gastwirt. Hart an der Memel, in Sokaiten, hatte er eine vorzüglich gehende Gastwirtschaft, und in seinem Verkaufsgeschäft bekam man so ziemlich alles, von Stiefelwische bis zum guten teuren Luststoff. Wirtschaftsgeräte und Kolonialwaren, allerlei Delikatessen, und Schuhe, Drogen und Wagenchmiere. Das Warenlager konnte sich dreist mit manch einem städtischen an Umfang und Qualität messen, und während im Krug Fuzel ishmittler Sorte ausgegossen wurde, gab es neben einem guten Grog im Herrenzimmer ein Weinschen, von dem die Gütsbesitzer, die in Königsberg gedient hatten, behaupteten, daß man ihn besser nicht im Blutgericht bekäme. Aber solchen Wein erhielten nur die Freunde des Schapofs und solche Herren, vor denen er sich die tun wollte. Die Durchreisenden bekamen ein ganz minderwertiges Getränk vorgefetzt, wenn sie es sich einfallen ließen, Wein zu verlangen. Ober aber der Schapofs mußte schon eins unter der Mühe sthen haben. Dann kam er ins Krahlen und gab seinen guten Wein nicht nur gegen Bezahlung her, sondern er lud dann gleich alle, die im Wirtschaftshaus waren, zu Gaste und dann schwadronierte er in seiner witzig giftigen Weise drauf los, daß es eine Freude war.

Die Freunde des Schapofs erkannten es so gleich, wenn er in dieser angenehmen Raune war. Dann ranchte er nämlich. „Der Schapofs hat einen sügen; er raucht. Ich werd man machen, daß ich fort komm, sonst kann meine Mutter bis morgen früh warten.“ sagten die Soldaten. Die andern nästen die gute Raune aus und tranken Bier, Grog und zuletzt Wein auf Kosten des Wirtes, bis die Sonne hoch am Himmel stand. Dazu wurde hohe Politik gemacht, und es wurden Verteidigungspläne durchgesprochen, wenn die Russen sich mit uns Krieg anfangen sollten.

„Die ganze Flotten- und Kolonialpolitik is man siene Kas zu Digen. Se schwätzt de Land-

wirtschaft und bricht de Preise runter. Wir brauchen die ganze fremde Länder nich. Bei uns wächst genug. Bloß se müßten de Landwirtschaft nich so drangsalieren. Wer hat de merkste Steuer zu zahlen? Die Bestiger. Auf wem seine Schulter liegt alles? Auf de Bestiger ihre. Auf wem kann sich der Kaiser allein verlassen? Auf de Bestiger. Verlangen tun se alles von de Bestiger, aber helfen tun sie keiner nich. Nu haben sie sich noch das Kleben ausgedacht. Wo soll de's Kleben der Bestiger bestehen? Das is getelt doch bloß de Leute auf, von einem zum andern zu gehn. Haben wir einen von unsre Kent verjüngern lassen? Haben se nich alles, was se brauchen? Wenn Wisente is, trägt das der Bestiger allein. Fiere Leute muß immer da sein.

„Ich hab in mein Häuschen drei aufs Gnadenbrot sügen.“ sagte propzig der Lindner aus Wartulshafen. „Die eine Altsche kann bloß noch Federn reihen, und die andere macht manchmal Souchen und kommt, wenn alle Mädchen aufs Feld müßen, Kartoffel schälen. Der alte Walleis jagt bloß das Vieh raus und rein. Weiter brauch er nicht zu machen. Meine Roggärten sind groß genug. Aber der Walleis is all, mielet, 30 Jahre bei uns und die Weiber noch länger. Meine Madamm schenkt ihnen zu Weihnachten jedem ein Kleid und dem Walleis einen Anzug. Alte Sachen kriegen sie auch. Ihre Stub haben sie und ihr Kartoffelland und das Stiel Garten. Da können se sich ausziehen, was se wollen. Ueberhaupt sind unsre Zeit besser dran wie wir, und was soll ich Ihnen sagen, die Kaspereitsche hat immer früher in Jahr Reihel wie meine Frau, und manchmal im Winter hat meine Frau auch schon Eier von ihr gekauft. Ein Ferkel kriegen sie auch und meist haben se sich im Sommer mit Veeren- und Pilzesleschen soviel verdient, daß se sich noch eins zukaufen können. Denn verkaufen se ein Schweinche und eins schlachten se sich. Da leben se ganz gut. Und uns is auch gut, denn zur Not hast doch immer noch einen Menschen, wo zu leichte Sachen anstellen kann.“

„Da haben Se recht, Lindner.“ schrieb der Kallweit aus Balupöhnen dazwischen. „Wenn nu aber das Kleben kommt, denn wird kein Mensch sich bemühen, lang auf eine Stell zu sügen. Denn wird das solch Gewander wie inne Stadt. Aufs Altwedel braucht keiner zu

forgen, und er geht wie ihm de Nase gewachsen is. Heute brauchst; um se bloß zu halten, gibt hüßren Lohn, als geben kannst. Nei, nei, se haben ganz recht, das ist nicht mit's Kleben!“

Schapofs beteiligte sich an solchen Gesprächen gern und mit Eifer.

Nur wenn das Wetter irgendwie der Ernte ungünstig war, dann durfte ihm niemand in die Quere kommen.

Eigentlich verstand er nichts von Landwirtschaft und kümmerte sich auch nicht darum. Er war in Schmallingen als Gastwirtssohn geboren und hatte in Wilkallen und dann in Wehlen Kaufmann gelernt. Zu dem Vorbesitzer des Sokaiter Kruges war er als junger Mann gekommen, weil der alte Schapofs seines Vaters Bruder und kinderlos gewesen war. Als der das Zeitliche segnete, vermachte er seinem Neffen den Krug und die 200 Morgen Land mit allem, was dazu gehörte. Die Gastwirtschaft führte der neue Bestiger auf trefflichste weiter. Mit der Landwirtschaft wußte er beim besten Willen nichts anzufangen. Trotzdem konnte er sich nicht zum Verkauf des Landes entschließen, weil er als guter Rechner das Grundstück nicht entwerten wollte. Vieh und Pferde wollte und mußte er sich sowieso halten. So entschädigte er sich für die widerwillig getragene Last auf seine Weise.

Alle Schuld schob er an solchen Tagen auf seine Frau. „All längst hätt ich verkauft. Aber meine Wilsche, das damalige Kalb, muß ja ihre Schwein und ihre Kühe haben! De Wilsche is an allem schuld. Wie könnt ich ruhig und sorglos leben ohne Landwirtschaft und ohne das Weib!“

Ja, das Weib, die gute Frau Schapofs, das war so eine Geschichte. Allerdings hätte Schapofs auf der ganzen Welt keine Frau finden können, die tüchtiger, passender als Landwirtin und Hauswirtsin, passender als Gastwirtsfrau und nachsichtiger gegenüber den Eigenheiten und Verdrehtheiten dieses Mannes sein konnte. Aber trotzdem hatte Schapofs eine Witheirat nach seiner Ueberzeugung begangen.

Frau Schapofs hatte vor vielen Jahren bei seinem Vorgänger als Dienstmädchen und zwar als „Mädchen fiere Schwein“ angefangen, und war noch Dienstmädchen, als er das Erbe antat.

(Fortsetzung folgt.)

Turnen / Spiel / Sport

№. 246 / Dienstag, 20. Oktober 1925

Beilage des Memeler Dampfboots

Memeler Fußball

Spielvereinigung I gegen B. f. B. I 4:1

Das Spiel begann mit flottem Tempo, ohne daß eine Partei besondere Vorteile zeigte. Durchbrüche beider Seiten wechselten mit einander ab, auch waren zunächst die Torfortsätze gleichmäßig verteilt, ohne daß ein Tor fiel. Beide Mannschaften leisteten gute Abwehrarbeit. Dann ging die Spielvereinigung durch ein Tor von Buchschat II in Führung. Lange Zeit blieb dann das Spiel ohne weitere Torerfolge. In der zweiten Halbzeit mehrten sich die Angriffe der Spielvereinigung, während die Verteidigung des B. f. B. ausblieb. Trotz ihrer Überlegenheit konnte die Spielvereinigung doch nur wenig erreichen, da der Gegner durch sein gutes Abwehrspiel die eingeleiteten Angriffe schnell zerstörte. Erst gegen Ende des Spiels erzielte die Spielvereinigung ihr zweites Tor durch einen Elfmeter, den Lenkeit scharf einwarf. Kurz darauf war Buchschat II, der sich immer sehr gut stellte, noch zweimal erfolgreich. Dann erzielte der B. f. B. durch einen weiten Schuß seines Mittelstürmers das verdiente Ehrentor. Die B. f. B.-Mannschaft zeichnete sich zu Anfang durch eifriges, schnelles Spiel aus und bevorzugte bei ihren Durchbrüchen den Innensturm. Besonders gut war die Käuferreihe. Bei der Spielvereinigung herrschte Fühllosigkeit vor. Der eingestellte Erfolg bewährte sich voll. Der Käuferreihe muß man ein genaueres Abspiel zum Sturm anrathen.

Die Liga der Spielvereinigungen

Am 11. Okt. in Tilsit zum 1. Bezirksspiel gegen Bittania angetreten, führte dieses Spiel aber nicht zu Ende. Nach vor der Pause brach sich das Spiel ab, das 3:2 für sie stand. Das dritte Tor allerdings war der Grund zum Abbruch. Der Schiedsrichter Kranke hatte es zunächst anerkannt, widerrief es aber auf Protest der „Bittania“ hin. Daß die Mannschaft nun aber vom Platz ging, zeigt zunächst von wenig Kenntnis der Sportregeln, dann aber auch von wenig Kenntnis der Sportregeln. Ein eingeleiteter Protest beim Bezirk hätte der Mannschaft unbedingt ihr Recht gegeben; so aber wird sie sich wohl eine empfindliche Strafe außer den verlorenen Punkten zuziehen. Wenn die Liga heute noch damit fortführt, daß sie dadurch den D-Zug-Anschluß gewonnen hat, dürften ihr doch wohl andere Einflüsse dabei verloren gegangen sein. Kw.

Eintracht Pilsfallen I — Sportverein Memel I 0:2

Am Sonntag, den 11. Oktober, spielten die I. Senioren des Sportvereins in Tilsit gegen Eintracht Pilsfallen. S. V. M. trat mir mit 10 Mann, und zwar in folgender Aufstellung an: Jandhins, Fild, Steynulat, Solts, Troffen, Eborning, Stange, Boganski, Lorenz II, Lorenz I. Pilsfallen war vollzählig. Der Platz war sehr glatt. In der 1. Halbzeit offenes Spiel. Der Sturm des S. V. M. kam wenig zur Geltung, wohl weil er nicht vollständig war. 10 Minuten nach der Halbzeit gelang Lorenz I eine gute Pflanze, die der Torwart schlecht abwehrt und die Kranke dann zum ersten Tor verwandelt kann. Memel spielt jetzt dauernd überlegen, doch wird wenig auf Tor geschossen. Schließlich gelang Lorenz I wiederum eine gute Pflanze. Der Torwart wehrte den Ball schlecht ab, Boganski gelang es, zum Tor einzufinden. Weitere Toregeligkeiten ließ Memel aus. So hob Lorenz I einen Ball 6 Meter vor dem Tor in die Wolken. S. V. M. kann mit dem Resultat zufrieden sein. Pilsfallen ist ein starker Gegner, hat er doch gegen B. f. B. Tilsit, B. f. B. Tilsit und Bittania überlegen gewinnen können. Ste.

Frena I — Scharunas I 4:2

Am Sonntag, den 11. Oktober, trafen sich oben genannte Mannschaften zum fälligen Bezirksspiel auf dem Kasernenhof. Scharunas ist in stärkster Aufstellung und verlegt das Spiel sofort in Frenas Hälfte, doch die Schüsse bringen keinen Erfolg. Nach einem Durchbruch des Rechtsaußen konnte Frena durch den Linksaußen das erste Tor schießen. Eine Flanke von Linksaußen konnte der linke Läufer von Frena schlecht abwehren und er lenkte den Ball ins eigene Tor. Nun bedrängt Frenas Sturm mächtig das gegnerische Tor. Durch ein Gebränge wird die Torzahl auf zwei erhöht. Nach der Halbzeit konnte Frena die Torzahl auf vier erhöhen. Scharunas läßt jedoch den Mut nicht sinken und kam auch schließlich wieder zu einem billigen Erfolg. Der Schiedsrichter konnte bis auf einen Fehler gut gefallen. Fr.

Andere Fußballresultate. Frena II gewann in einem interessanten Spiel gegen Scharunas I mit 4:2. Frena III spielte gegen Spielvereinigung III unentschieden 1:1. In den Juniorenklassen spielte Jungmänner-Berein I gegen B. f. B. I 5:3, M. T. B. I gegen B. f. B. I 3:1, Spielzug. III gegen Spielvereinigung II 1:0.

Sportverein Jun. I gegen S. C. Situania Jun. I 4:3

Am geistigen Sonntag spielten die I. Junioren des S. C. Situania in Tilsit und konnten 4:3 gewinnen. Halbzeit 3:0 für Sportverein. Die Situania konnte in der zweiten Halbzeit 3 Tore aufholen, wohl weil sie gewohnt ist 1 1/2 Stunden zu spielen, während die Junioren des Sportvereins Memel sonst nur 1 Stunde spielen und noch nicht so recht durchhalten können. Trotzdem aber haben sie sich wacker gehalten. Am vorletzten Sonntag spielten die I. Senioren des Sportvereins Memel gegen Sportverein Eintracht Pilsfallen in Tilsit. Sie konnten ebenfalls, mit 2:0, (Halbzeit 0:0) gewinnen.

B. f. B. Wischwill — Sp. V. Pogegen I 3:1

Um 12,30 Uhr piff Herr Moschner das Spiel an. Pogegen hat Platzwahl und Wischwill Anstoß. Wischwill spielt vor B. f. B., da der Spieler Bagusch, der vom B. f. B. für die Herbstrunde gemeldet ist, bei dem Sp. V. Pogegen mitspielt, ohne seinen Austritt bei dem B. f. B. früher erklärt zu haben. Im Gegenteil hat Bagusch in einer der letzten Versammlungen erklärt, daß er aus dem Sp. V. Pogegen ausgeschieden ist. In der ersten Halbzeit zeigt sich Wischwill überlegen und verlegt das Spiel ziemlich nahe vor das Tor des Gegners, vermag aber manche gute Torchancen nicht auszunutzen, weil der Mittelsturm zu wenig kombiniert. Einige gute Durchbrüche werden auf beiden Seiten von der guten Verteidigung beim Torwächter abgewehrt. Zwei Eden gibt's noch auf beiden Seiten. Mit 0:0 endet die Halbzeit. Nach 5 Minuten Pause bringt Pogegen durch Anstoß den Ball ins Spiel. Der Kampf wird lebhafter und nach 5 Minuten gelang es dem Pogegen Sturm, das Leder durchs gegnerische Tor zu treten. Die Wischwiller Mannschaft erhält dadurch einen Ansporn und legt sich vor das Pogegen Tor. Doch wird der Ball zur Ecke abgeleitet. Der Ball kommt aber nicht über die Mittellinie, bleibt in der Gewalt der Wischwiller Mannschaft. Der Mittelstürmer umspielt zwei Gegner, der Torwart tritt heraus, vermag die Situation nicht mehr zu retten und langsam rollt der Ball durchs Tor. In 10 Minuten zwei Tore. Doch sollte es bei dem Ehrentor für die Wischwiller

Mannschaft bleiben. In den letzten 10 Minuten erringen die Pogegen noch weitere zwei Tore. Es standen sich bei diesem Spiel zwei gleichwertige Mannschaften gegenüber. Der Erfolg der Pogegen ist durch schnelleres Laufen und der besseren Kombinationsfähigkeit erreicht worden. h.

Der Fußballsport und die Olympischen Spiele 1928

Ein Thema, das im allgemeinen heute wohl kaum als aktuell angesehen werden dürfte und das doch von größter Bedeutung ist. Schon die Formulierung und Voraussetzungen zur Teilnahme an der Olympiade seitens des Olympischen Kongresses in Prag waren derart, daß der gesamte internationale Fußballsport von der sportlichen Weltzusammenkunft in Amsterdam ausgeschlossen sein mußte. Der auf dem Olympischen Kongress in Prag angenommene Antrag lautete:

Die Amateurbestimmungen der internationalen Verbände sind für die Teilnahme an den Olympischen Spielen maßgebend; jedoch muß jeder Teilnehmer mindestens den folgenden zwei Minimalbestimmungen entsprechen. Nicht qualifiziert für die Spiele ist: 1. Derjenige, der in seinem oder einem anderen Sport Professionalität oder bemerkt worden ist, 2. derjenige, der Geld als Ersatz für „Lohnausfall“ erhalten hat.

Gegen diese Formulierung stemmte sich Deutschland, das durch den Mund von Professor Deuner erklärt, daß in Deutschland Lohnausfall vergütet werde, ohne damit Einbruch zu erleiden. Auf dem dem Olympischen Kongress vorangegangenen Kongress der „Fifa“, der internationalen Fußball-Organisation, wurde dagegen ein Antrag angenommen, der die Vergütung von Lohnausfall genehmigt.

Vollständiger Gegenfuß zwischen beiden Kongressen, der die merkwürdigen Folgen zeitigen mußte. Man ging damals auffallender Weise ziemlich gleichgültig über diesen extremen Dualismus hinweg. Vielleicht nahm man an, daß in der kommenden Zeit die Amateurauffassung eine Verschiebung erleiden könnte. Die „Fifa“, der Fußball-Weltverband, schob nun in den jüngsten Tagen diese äußerst wichtige Frage insofern scharf in den aktuellen Vordergrund, als sie eine Mitteilung in der Öffentlichkeit brachte, wonach alle Amateure, die bis zum 1. Oktober 1925 die Erklärung abgegeben konnten, daß sie den Fußballsport als reinen Amateursport betreiben und demnach keine materiellen Vorteile daraus ziehen, für die Olympischen Spiele 1928 in Amsterdam als qualifiziert gelten. Diese überraschende neue Formulierung schafft ohne Zweifel Unklarheiten. Der vom Olympischen Kongress ausdrücklich fixierte Begriff „Lohnausfall“ ist in dieser Mitteilung der „Fifa“ verschwunden, es erscheint die Wendung „materielle Vorteile“. Da nun logischerweise das Entstehen von „Lohnausfall“ nur einen Ersatz für entgangenen Verdienst darstellt und keineswegs unter „materielle Vorteile“ rubriziert werden kann, so könnte ohne jegliche Einschränkung der internationale Fußballsport bei den Olympischen Spielen vertreten sein.

Auf einem wesentlichen anderen Blatte steht es, wer die verlangte Erklärung bis zum 1. Oktober d. J. abgegeben hat. Vielleicht haben dies die internationalen Verbände summarisch besorgt, eine andere Möglichkeit ist kaum denkbar.

Wie stellt sich nun das Olympische Komitee zu dieser neuen Fassung der „Fifa“? Ist das Komitee von seinem ursprünglichen festen Grundsatz des „Lohnausfalls“ abgewandert und hat sich etwas verschlechterten Gedankenwegen der „Fifa“ angepaßt, dann darf man wohl annehmen, daß man erstens einen Eklat vermeiden wollte, zweitens aber die großen Kämpfe der Fußball-Nationen nicht missen konnte, wenn man die finanzielle Seite der Olympischen Spiele nicht ganz stark gefährden wollte. Ein abschließendes Urteil in diesem vorläufig noch recht unauflöslichen Fragenkomplex ist nicht möglich. Hat das Olympische Komitee den Begriff „Lohnausfall“ fallen lassen und was versteht die „Fifa“ unter „materielle Vorteile“? Haben sich beide Weltverbände auf dem Kompromißwege geeinigt oder hat die „Fifa“ aus eigener Initiative gehandelt? Die nächste Zeit muß ja Klarheit bringen, und erst dann vermag man diese ganze wichtige Frage kritisch zu beleuchten.

Die Finanzierung der Olympischen Spiele. Bei der Generalversammlung des niederländischen Olympischen Komitees in Amsterdam war einer der wichtigsten Verhandlungspunkte die Frage der Finanzierung der Olympischen Spiele 1928. Das N. D. C. begann am 1. Januar 1925 mit einem Saldo von 6023 Gulden. Im Laufe der ersten sechs Monate wurde ein Garantiefonds errichtet, der nun die Höhe von 981 000 Gulden erreicht hat. Verschiedene Komitees haben zur Verfügung des N. D. C. 40 000 Gulden und die Stadt Amsterdam hat einen Beitrag von 500 000 Gulden zugelegt. Neben diesem Garantiefonds kamen in bar 610 000 Gulden ein. Eine Zusammenrechnung aller Posten ergibt einen Garantiefonds von 981 000 Gulden und einen Barfonds von 1 180 000 Gulden, so daß das N. D. C. bereits über 2 161 000 Gulden verfügt. Die Generalversammlung bestimmte sodann sechs Herren, die die Vorbereitungen für die Organisation der Olympischen Spiele in die Hand zu nehmen haben.

Tasana der Ostdeutschen Borturner-Vereinigung. In allen Gegenden Deutschlands, in denen das Turnen in Blüte ist, bestehen — zum Teil schon jahrelang — Borturner-Vereinigungen, die es sich zur Aufgabe gemacht haben, für die Belebung und Förderung des deutschen Turnens, insbesondere des Geräteturnens, zu wirken. Auch der Nordosten hat seine „Ostdeutsche Borturner-Vereinigung“, die durch Wanderveranstaltungen in allen Teilen Ostpreußens den geübteren Turnern Gelegenheit bietet, sich Anregung zu verschaffen. Die diesjährige 7. Zusammenkunft der B. V., der die bedeutendsten Turnvereine des Kreises I der Deutschen Turnerschaft angehören, findet am 31. Oktober und 1. November in Pgd statt. Nach der Zeiteinteilung ist für den 31. Oktober eine Wanderveranstaltung vorgesehen, bei der die besten aus Danzig, Königsberg, Marienburg usw. mitwirken. Am 1. November erfolgt die Hauptarbeit mit Lehrgängen und Vorträgen, denen am Nachmittag die Verhandlungen der D. B. V. folgen.

Lezte Sportmeldungen

Staffellauf rund um Berlin

* Berlin, 19. Oktober. (Tel.) Zu dem vom Verband Brandenburger Athletikvereine veranstalteten Staffellauf rund um Berlin hatten zum Protest gegen den späten Termin der Veranstaltung die Vorkämpfer der großen Berliner Vereine keine Meldungen abgegeben. Sieger im Lauf über 50 Kilometer wurde der Polizeisportverein in 2,34,33,5 Stunden.

Der Sport im höheren Alter

von Dr. med. W. Schweisheimer

Die Veränderung im Verhalten, die das höhere Alter dem Sport gegenüber einnehmen muß, beruht in letzter Linie auf den anatomischen Veränderungen, wie sie sich im Laufe des Lebens im ganzen Körper unaufhaltsam einstellen. Mit zunehmendem Alter verlieren die Organe und Gewebe ihre Spannkraft und Elastizität. Der Zeitpunkt, da diese anatomischen Veränderungen ihre Wirkung auf die körperliche Leistung geltend machen, ist im einzelnen sehr verschieden. Er hängt von erblichen Einflüssen, von Schädigungen während des Lebens, von Krankheiten usw. in hohem Maße ab. Gefäße, in denen das Blut kreist, verlieren allmählich die letzte Ausdehnbarkeit und Zusammenziehbarkeit; damit fällt eine wichtige Unterstützung des Herzens fort und die Arbeitsleistung, die das Herz selbst zu bewältigen hat, wird dementsprechend gesteigert. Kommt nun eine besondere, durch körperlichen oder seelischen Einfluß hervorgerufene Anstrengung zu dem gewöhnlichen Tageswerk hinzu, so vermag ihr das ohnehin schon bis an die Grenzen seiner Leistungsfähigkeit belastete Herz nur unter großer Anstrengung gerecht zu werden. De Anstrengung geht aber zuweilen in Überanstrengung über. Herz-Klopfen, Schwindel, Beklemmungsgefühle in der Brust sind die Folge.

Vom 35. Lebensjahr an, bei manchen Personen später, sind die Blutgefäße nicht mehr in einem solchen Zustand, daß man ihnen unbedenklich jede Anstrengung, wie sie sich aus sportlichen Schwerleistungen ergibt, zusetzen darf. Auch der gesunde ältere Mann darf nicht ohne weiteres in dem körperlichen Tempo seiner Jugend weitermachen. Er steigert durch die Überanstrengung entgegen seinen Hoffnungen und Erwartungen die Verschleisserscheinungen seines Körpers, während ein vernünftiger Sportgebrauch auch in diesem Alter zur Gesundheitswahrung des Körpers gerade hervorzuheben beiträgt. Für einen Menschen, der sein ganzes Leben lang planmäßig Sport getrieben hat, wäre eine plötzliche Entziehung des Sportes nur deshalb, weil er sich den Jahren nach „alt“ glaubt, deshalb verhängnisvoll. Auch im höheren Alter trägt sportliche Betätigung ganz vorzüglich zur Gewebeerhaltung des Körpers, aus Muskeln und Gelenken, zur Förderung des Blutkreislaufes, zur Anregung der Atmung und Regelung der Verdauung bei. Nur gilt es eben, sich vor schädlicher Überanstrengung zu bewahren.

Hieraus ergibt sich eigentlich schon von selbst, worauf eine sachgemäße Körperübung im höheren Alter Rücksicht zu nehmen hat. Und ohne weiteres ist zu erkennen, welche Arten von Sport

im beginnenden und höheren Alter angebracht, welche zu vermeiden sind. Jede Sportart, die das Herz und die Lunge für allezeit sehr anstrengt, ist ungeeignet; jede Sportart die zur methodischen Übung und Kräftigung dieser Organe beiträgt, empfehlenswert. So erscheinen in erster Linie Spaziergänge geeignet und nicht allzu anfordernde Wanderungen. Bedachtigste Anforderung der Steigerungen kann auch im Alter hier zu erhaltenden Leistungen ohne jede Schädigung der Gesundheit führen. Die Anforderungen an das Herz müssen langsam gesteigert werden, ohne daß es zu Überanstrengungen kommt, die sich alsbald in unangenehmen Gefühlen, in Herz-Klopfen und Atemnot äußern.

Aus diesem Grunde, weil eben das Herz dabei richtige Schonung erfahren kann, ist der Jagdsport in höherem Alter so beliebt. Seine Zutraglichkeit für die Gesundheit gerade auch älterer Personen ist bekannt und mancher greise Nimrod hat sich eine gewisse Volkstümlichkeit errungen. Beim Jagdsport ist es vor allem der ständige Aufenthalt der freien Natur, in frischer Wald- und Heideluft, der so günstig auf Gesundheit und Wohlbefinden einwirkt.

Zu den methodischen Sportübungen, die je nach der Leistungsfähigkeit des einzelnen gefeigert oder vermindert werden können, gehört das Turnen. Radfahren in mäßigen Grenzen ist wohl zu empfehlen, während seiner eigentlichen sportlichen Betätigung im höheren Alter durchaus zu widerraten ist. Reiten und höheres Alter sind gut miteinander verträglich.

Das Schwimmen, das fast in jedem Zusammenhang als eine der gefundesten und angenehmsten Sportarten zu betrachten ist, ist auch für den älteren Mann, die weniger jugendliche Frau durchaus zuträglich. Beim Schwimmen werden sämtliche Muskelgruppen und Gelenke des ganzen Körpers umfassend in Mitarbeit gezogen, der Brustkorb wird erweitert, die Lungen werden gelüftet. Das Wasser bringt den Blutkreislauf der Haut in förderliche Bewegung; das wirkt rückwärts günstig auf die Herzstätigkeit ein. Selbstverständlich sind auch hier im höheren Alter gewisse Vorsichtsmassregeln zu beobachten, die auch in der Jugend zu beachten sind.

Sich selbst beobachten, das ist eine der wichtigsten Regeln für den sportliebenden Mann im höheren Alter. Nur wer sich selbst beobachtet, wird merken, was im einzelnen gut für ihn ist, was er vertragen kann, und was ungeteilt seine Kräfte und Fähigkeiten übersteigt. Dann muß man allerdings auch auf die Mahnungen des Körpers hören. Nicht der ist jung geblieben, der ohne Rücksicht auf die hohe Zahl seiner Jahre zu erzwungen sucht, was einem Jüngling zukommt, sondern der, dessen Körper infolge richtiger Behandlung und Be-

sprechung seinem Willen so gut und so beschwerdelos gehorcht, wie der jugendlich elastische Körper dem Zwanzigjährigen. Wer bedachtig den Sport seinem Alter angemessen betreibt, dem wird er auch in höherem Alter eine Quelle der Freude und des Wohlbefindens, eine Verbindungsbrücke zu wahrer Körper- und Seelenjugend werden.

Der Sport im Herbst

von Karl Meitner-Heckert

Zu keiner Jahreszeit wächst die große Sportfreudigkeit so sehr wie im Herbst. Man hat nach der freiwilligen oder unfreiwilligen Pause des Sommers wieder regelrechtes Verlangen nach dem Rasenplatz, nach der Sporthalle, nach dem Klubhaus, wo durch Training und Übung Kraft, Ausdauer und Widerstand erworben werden kann. Frühling weckt Sporthoffnung, Herbst schafft Sportfreude. Der Sportler, der sich mit Fußball, Leichtathletik, Radfahren, Boxen usw. beschäftigt, der fühlt im Herbst mehr als zu jeder anderen Jahreszeit den Begriff „Sport“ als das Wertvollste für einen gesunden, schönen und kampffähigen Körper, der zum Willens-, Pflicht- und Tatmenschen erzieht, der Gelegenheit gibt, Körper und Geist für den schweren Lebenskampf zu stärken.

Es bestehen immer noch vielfach irrige Ansichten über das Wesen und den Wert des Sports. Darum ist es sehr nützlich für Sportler und Laien, bei Beginn der Herbstzeit die Unklarheit über viele Spezialfragen aus sportlichem Gebiet zu klären. Sport als Wortbegriff ist dehnbar. Wer auf dem Fahrrad ins Büro fährt, ist ebensowenig Sportmann, wie der, der hier und da einmal als Schwimmer ins Bassin steigt oder der Tennispieler, der auf gespannten Flächen sitzt. Sport im Edel-sinne des Wortes fängt dort an, wo er um seiner selbst willen ausübt wird, wo es sich um systematische körperliche Schulung und Ausbildung handelt. Sportmann ist der, der auf einem oder mehreren sportlichen Gebieten Meister werden will, Vollendung erstrebt. Wer Vollendung und Höchstleistung verwirft, denkt und fühlt ganz anders, denn die Vollendung wird im Wettkampf eben durch Höchstleistungen bewiesen. Bei systematischem und sachmännlich richtigem Training sind auch bei Höchstleistungen gesundheitliche Schädigungen ausgeschlossen. Im Laufe des Trainings zeigt es sich immer, wo die Grenze der Leistungsfähigkeit des Einzelnen beginnt, und keine Sportdisziplin verlangt es, daß man bei Rekordleistungen diese Grenze überschreitet. Zweifeln sei gesagt, daß Unfälle im Sport immer auf mangelnde Kenntnisse, ungenügende Vorbereitung, fehlende Vorsicht, Verstoßen oder blinde Vollständigkeit zurückzuführen sind. An-

derserseits: das Gefahrenmoment ist ein Reizmoment des Sports, das der disziplinierte Sportler nicht missen möchte. Nun darf man nicht meinen, daß sich in der Rekordleistung allein und in der Kampfbildung die einzigen und elementaren Werte des Sports bergen. Gerade beim Sport im Herbst ist in allen Sportarten die Vorbereitung für seelischen Gewinn gegeben. Die Natur im Übergangsstadium begünstigt die rein körperliche, mechanische Tätigkeit und Schulung, so daß mehr als zur heißen Sommers- oder kalten Winterzeit geistige Tätigkeit für den Sportbetrieb herangezogen werden kann.

Es ist kein Wunder, wenn unsere Zeit die „Zeit des Massensports“ heißt. Menschen, die jahraus, jahrein mit monotoner Berufsarbeit beschäftigt sind, suchen nach einem Ausweg, der Abwechslung bietet. Diesen Ausweg bietet der Sport. Der Sport im Herbst kennt kaum Grenzen. Er öffnet dem Einzelnen und dem Massensport auf allen Gebieten die Tore. Im Freien und bei Witterungsunbilden in der Halle. Dem Fußballspieler, dem Schwimmer, dem Leichtathletiker, dem Radfahrer, dem Motor-sportler, dem Boxer und Tennispieler bietet der Herbst tausend Gelegenheiten, um Erfolge zu erringen. Erfolg im Sport hängt von der sportlichen Anlage, vom Fleiß des Veranlagten, von der richtigen Schulung (Lehrer) ab. Sportliche Vollendung, Vollkommenheit ist in jedem Sporte ein relativer Begriff. Absolute Vollkommenheit gibt es nicht, weil der menschliche Körper physischen Einflüssen unterworfen ist, und die „Form“ von heute vom selben Individuum morgen nicht erreicht wird und wieder ein anderes Mal übertroffen werden kann. Wirkliche Vollendung erweckt bei jeder Sportdisziplin den Eindruck der Leichtigkeit, der Selbstverständlichkeit. Vollendung im sportlichen Sinne ist Ruhe in der Bewegung, da jeder Sport Bewegung bedingt; wo Kraft, Abspannung, Anstrengung sichtbar sind, ist Vollendung im Sportsinne nicht erreicht. Vom „Stil“ im Sporte kann man erst auf einer höheren Stufe der Vollkommenheit sprechen. Eigenart der sportlichen Leistung beruht auf Anlage, Bau und Auffassung des Einzelnen. Von hundert Sportleuten hat jeder seinen eigenen Stil. Wie wichtig aber der Stil, die Art und Form der Ausführung, ist, geht aus seiner Bemerkung bei den gleichen Sportarten hervor: bei sportlich technisch gleichwertigen Leistungen ist der Stil ausschlaggebend und entscheidend. Wertung des Stiles im Sporte ist im Grunde genommen nichts anderes als die ästhetische Beurteilung der sportlichen Leistung.

Au der Zusammenfassung von Kraft, Übung und Geistesbildung liegt der große Reizwert des Sportes im Herbst. Er appelliert nicht nur an Training und Verfassung, mit welcher der Sportler zur gewandtesten Geschicklichkeit gelangen soll.

Eine neue Optantenwelle

Noch steht die Erinnerung an das Optantenelend frisch in aller Erinnerung, als man sich bereits wieder darauf vorbereiten muß, daß eine neue, zweite Welle deutscher Optanten aus Polen nach Deutschland zurückfluten wird. Mit dem 1. November müssen diejenigen deutschen Optanten in Polen nach Deutschland abgewandert sein, die über Grundbesitz in den Grenz- und Festungsgebieten verfügen. Auch diesmal hat Polen den Optanten die Abwanderungsbefehle zugestellt, es ist also trotz aller deutscher Bemühungen nicht zu bewegen gewesen, auf das ihm aus dem Wiener Uebereinkommen zustehende Recht, die Optanten zur Abwanderung zu zwingen, zu verzichten. Allerdings ist diese neue Welle kleiner als die vorhergehende, da es sich insgesamt um etwa 2000 derartiger Grundbesitzer handeln dürfte. Für diese ist allerdings die Abwanderung aus Polen mit noch größeren Schwierigkeiten verbunden, da sie sich ja genötigt sehen, ihren Grundbesitz, es handelt sich um etwa 20 000 Morgen, zu verkaufen. Daß sie in dieser Zwangslage keine besonders hohen Erlöse für ihren Besitz zu erzielen vermögen, braucht wohl kaum besonders betont zu werden. Wo der Besitz bereits verkauft werden konnte, konnte meist nicht mehr als etwa 1/4 des Friedenswertes erzielt werden. Signal kommt, daß die Auszahlung des Kaufbetrages naturgemäß in polnischen Zlotys erfolgte, so daß den Verkäufern dadurch noch Kursverluste erwachsen. Dabei bereiten die Polen dem Verkauf des Besitzes die größten Schwierigkeiten. Sie haben vielfach schon vor drei und vier Monaten Zwangsmiter in die Wohnungen gesetzt, wodurch der Verkauf der Höfe, da ja der künftige Besitzer nicht frei über die Wohnung verfügen kann, ungemein erschwert, wenn nicht gar unmöglich gemacht wird. In Fällen, in denen die Besitzer zunächst ihren Besitz lediglich verpachten wollten, haben sich teilweise die polnischen Gerichte ins Mittel gelegt und derartige Verpachtungen rundweg verboten. Die zuständigen deutschen Stellen, die bei den in Frage kommenden polnischen Instanzen angefragt haben, auf welche Bestimmungen sich ein derartiges Verbot gründet, sind bis heute ohne Antwort geblieben, worin man wohl ohne weiteres das Ungeheimnis sehen kann, daß diese Verbote jeder Rechtsgrundlage entbehren. Es ist selbstverständlich, daß von deutscher Seite umfassende Maßnahmen zur Aufnahme der Optanten getroffen worden sind. Das Lager Schneidemühl ist für 2000 Personen heizbar eingerichtet worden, sodas ähnliche Zustände, wie bei der ersten Optantenwelle vermieden werden dürften, wenn auch diesmal sich die Dinge wieder so zu entwickeln scheinen, daß die Optanten wieder bis zum letzten Augenblick mit ihrer Abwanderung warten, sodas sich auch diesmal wieder alles in den allerletzten Tagen dieses Monats zusammenbringen dürfte. Auch mit dieser zweiten Optantenwelle hat die neue Völkerverwanderung ihr Ende noch nicht erreicht, da vielmehr noch ein weiterer derartiger Termin bevorsteht, nämlich der 1. Juli 1926, bis zu dem die übrigen über Grundbesitz verfügenden deutschen Optanten — rund 5000 Personen — Polen verlassen haben müssen. Diese polnische Optantenpolitik ist eine gute Illustration zu dem Verstandigungswillen und der Friedenspolitik von Socarno!

Ein Verkehrs-Laboratorium

Die Pariser Verkehrs-Polizei beabsichtigt, ein Verkehrs-Laboratorium ins Leben zu rufen, das gleichzeitig Forschungs- und Lehrstätte sein soll. Das eigenartige Laboratorium wird in der Hauptache aus einer langen Straße mit mehreren Nebenstraßen bestehen. Teststreifen werden mit Asphalt, andere mit Kopfsteinen, wieder andere mit Holz und anderen Materialien gepflastert sein. Auf diese Weise soll der Einfluß, den die verschiedenen Pflasterarten auf das Fahr- und Bremsstempo haben, genau ermittelt werden. Außerdem sollen die typischen Bedingungen, unter denen Verkehrsunfälle entstehen, in allen ihren Einzelheiten experimentell erforscht werden. Zu diesem Zweck werden tatsächliche Verkehrsunfälle der Unfallchronik der großen Städte teils unter Verwendung von Originalfahrzeugen aller Art, teils mit Hilfe von geeigneten Alttappen, nachgebildet werden. Die Pariser Polizei glaubt, daß diese Einrichtungen die Erkenntnis der Psychologie und Technik des modernen Verkehrsweffens außerordentlich fördern wird.

Der Herr Ueber-Regisseur

Der ultramoderne Moskauer Regisseur Meyerhold, der die absurde Idee hat, das Prinzip des Varietés in seinen Inszenierungen durchzuführen — erst kürzlich hat er durch seine Einrichtung der „Carmen“ für Ziehharmonika-Orchester viel von sich reden gemacht — ist unermüdetlich in der Erfindung immer neuer Regietricks.

Augenblicklich hat er es mit der Pantomime. Sie soll — nach Meyerhold! — ein Instrument der sozialen Satire sein und die typischbürgerliche Trägheit verurteilen, und er hängt sie höchst selbstherrlich allen möglichen Stücken an, und zwar an den Akt-schlüssen, wo normalerweise der Vorhang fallen müßte, um, wie er sagt, das Stimmungsmoment des Finales im Bewußtsein des Zuschauers festzuhalten. Zum Beispiel: Am Ende des zweiten Aktes der zur Zeit in Rußland sehr populären Komödie „Das Mandat“ bietet ein Lebemann einem jungen Mädchen seine Hand an, aber nur um sie ins Nebenzimmer zu führen. Das Mädchen misversteht ihn, indem sie denkt, er bietet ihr die Hand zur Ehe an. Der peinlich überraschte Don Juan ruft entsetzt: „Ich bin reingefallen!“ Hier müßte der Vorhang fallen. Meyerhold spielt aber weiter und läßt den „Reinfall“ pantomimisch gestalten. Zu diesem Zweck ist auf der Bühne eine Gleitbahn, wie man sie von Nummernplätzen her kennt, aufgebaut. Der Freier gerät auf diese „Gleitebene“, er muß stolpern und sich winden, um das Gleichgewicht zu behalten, die unmöglichsten Verrenkungen im Schminke-Tritt machen und dabei sein „Dandynum“ ad absurdum führen. Die Szene erntet jedesmal großen Beifall, und nicht nur wegen der akrobatischen Gewandtheit des Schauspielers, sondern aus deshalb, weil, wie eine russische Theaterzeitung behauptet, dem Publikum die „beschränkte Psychologie des bürgerlichen Kavaliere“ dadurch besonders lächerlich erscheint. In einem andern Aktluß des selben Stückes sagt eine komische Figur die Worte: „Ich bin ein Parteimitglied!“, erwidert aber sofort über ihr „Helbenium“. In demselben Moment beginnt die Plattform, auf der der Schauspieler steht, scheinbar auf und ab zu schwanken, was dem Schauspieler Gelegenheit geben soll, seinen Schwed als

Aus aller Welt

Der Buchstabe des Todes

Trotzdem die großen französischen Blätter die kriegerischen Ereignisse in Marokko zum größten Teil mit Kommentaren begleiten, die den Eindruck zu erwecken versuchen, als ob die öffentliche Meinung Frankreichs sie mit großer patriotischer Anteilnahme verfolgen würde, herrscht in den breiten Kreisen des französischen Publikums alles eher als eine neuwertige Kriegsbegeisterung vor. Das geht schon aus der Hochflut von Enthebungsgesuchen hervor, die dem Kriegsministerium unanfechtlich zugehen. Um sich wenigstens den ärgsten Ansturm vom Hals zu halten, hat das Kriegsministerium jetzt neue Grundsätze aufgestellt, nach denen die Einberufungen zum Kriegsdienst in Marokko in Zukunft erfolgen werden. Enthebungsberechtigt sind nunmehr nur noch verheiratete Männer und Witwer mit Kinder; ferner alle, die der Vater oder mindestens zwei Brüder im Weltkrieg verloren haben, sowie diejenigen, die bereits einen Bruder an der Front haben. Die Papiere aller übrigen Kriegsdiensttauglichen werden alphabetisch geordnet und dann ausgelost. Alle, deren Namen mit dem Losbuchstaben beginnt, der jedesmal ein anderer ist, müssen mit dem nächsten Transport an die marokkanische Front abgehen. Jeder aber preist sich glücklich, wenn sein Name nicht mit dem „Buchstaben des Todes“ beginnt, wie der Volksmund den Losbuchstaben vielfach genannt hat.

Eine „Uniform“ für Parlamentarier

Das türkische Parlament wird bald einzig in der Welt dastehen. Der moderne Wind, der in der Türkei weht, macht sich nämlich, und zwar auf höchst sonderbare Weise, auch im parlamentarischen Leben des türkischen Staates geltend. Während die Parlamentarier aller Länder sich nach ihrem Geschmack anziehen dürfen, ohne es sich gefallen lassen zu müssen, sich von irgend jemanden Vorschriften über ihren äußeren Menschen machen zu lassen, müssen die armen Deputierten von Angora es hinnehmen, daß die Regierung daran denkt, sie einem strengen Kleiderregime zu unterwerfen. Die Machthaber der neuen Türkei sind derart vom Geist des „Modernismus“ befallen, daß sie glauben, daß man alles was zwischen Himmel und Erde gibt, organisieren muß. Daher bereiten sie jetzt eine Verordnung vor, die bestimmt ist, die Kleidung der Abgeordneten in allen Einzelheiten bis auf die Farbe der Krawatte (!) zu regeln. Die türkischen Parlamentarier werden also in Zukunft zwar keine Uniform tragen, aber doch völlig uniform gekleidet sein, und das läuft so ziemlich auf dasselbe hinaus.

Angewöhnliche Golf-Partner

Drei schottische Golfspieler, die gerade im Begriff waren, eine interessante Partie auszuspielen, hatten kürzlich ein merkwürdiges Erlebnis. Zu ihrer größten Ueberraschung stahl ihnen nämlich ein Nabe, der sich schon geraume Zeit in ihrer Nähe aufgehalten hatte, einen von ihren Bällen. Der Vogel stürzte sich plötzlich auf ihn, als einer von den Spielern gerade den Ball abschlagen wollte, und flog eilig auf und davon, die ungewöhnliche Beute siegesfroh im Schnabel haltend. Doch das war noch nicht alles. Nach einiger Zeit kam der Nabe zurück und holte sich auf dieselbe Weise einen zweiten Ball! Der der Handlung: Aberdare Valley in Gamorgan Schire. Ein ähnlicher Fall wird gleichzeitig aus Sington berichtet. Hier war es kein Nabe, der sich auf seine Art am Golfspiel beteiligte, sondern eine Möwe, die einen von den Golfbällen erhaschte und entführte. Aber offenbar war ihr die Last zu schwer, denn sie ging in geringer Entfernung wieder mit ihr nieder, wenn sie sie auch nach wie vor im Schnabel hielt. Erst als einer von den Spielern bis auf drei Schritte an das Tierchen herangekommen war, ließ es den Ball fallen und flog in die Lüfte.

Tante und Nefte

Ein ungewöhnlicher Kriminalfall beschäftigt gegenwärtig die Londoner Polizeibehörde. Der Tatbestand ist kurz folgender: Benzl Thornton, eine junge Frau von 21 Jahren wurde in einem Park an der Victoria London ermordet aufgefunden. Die bisherigen Ermittlungen ergaben, daß als Täter nur der achtzehnjährige Nefte der Ermordeten, ein gewisser Alfred Koch, in Betracht kommen könne. In die Enge gedrängt, gelang der junge Mann die furchtbare Tat, wobei er erzählte, daß er sie nur mit äußerstem Widerstreben vollführt habe, und zwar auf den ausbrüchlichen Wunsch seiner jungen Tante, die schon seit drei Jahren, also zu einer Zeit als sie achtzehn und er knapp fünfzehn Jahre alt gewesen war, ein Liebesverhältnis mit ihm unterhalte. Angeblich hätte sie sich in ihrer Ehe sehr unglücklich gefühlt. Am dem kritischen Abend seien sie zusammen im Kino gewesen und dann planlos hin und her gewandert. Schließlich hätten sie sich in einem kleinen, vollkommen menschenleeren Park befunden. Sie beschloffen, hier auszuharren. Bänke waren keine vorhanden, und so lagerten sie sich ins Gras. Trotzdem er sich bemühte, die Tante auf andere Gedanken zu bringen, hätte sie ihn immer wieder bei seiner Liebe zu ihr beschworen, sie zu töten. Schließlich hätte er offenbar keine Kraft mehr besessen, ihrem Wunsch zu widerstehen, doch könne er sich beim besten Willen weder an die Tat selbst noch an irgendwelche Einzelheiten erinnern.

geschlossene Nummer zu mimen. Und so weiter, aber keineswegs mit Grazie.

Meyerhold betätigt sich auch als Filmregisseur. Zurzeit inszeniert er einen Film aus der Periode der Hungerjahre. Für diesen Film braucht er mehrere Tausend Ratten, die Lebensmittel vernichten sollen. Meyerhold hat in allen Zeitungen inseriert, daß er 15 Ropelen pro Ratte bezahlt. Schon deshalb ist er gegenwärtig der populärste Regisseur und Theaterdirektor Sowjetrußlands. Die dortige Kritik hebt seine „revolutionären“ Ideen natürlich in den Himmel. Erganzlich ist aber die Tatsache, daß vor kurzem eine bekannte deutsche Theaterzeitung Meyerhold als „großes Genie“ vorführt.

Theaterzensur in Sowjetrußland. Wie die Moskauer „Pravda“ mitteilt, hat das staatl. Komitee der Spielplan-Komitee folgende Maßnahmen beschlossen: „Die Oper „Lohengrin“ muß als romantisch-mystisches Werk vom Spielplan entfernt werden. Sie kann aber durch den „Siegfried“, der in ideologischer Beziehung dem russischen Theaterleben näher liegt (!), ersetzt werden. In der Oper „Cigen Dneqin“ muß aus dem ersten Akt die „verlogene idyllische Episode mit den leidenden Bauern“ gestrichen werden. Die Oper „Werther“ wird verboten, da es unangebracht ist, heutzutage „Werther-Stimmungen“ zu nähren. Schillers „Maria Stuart“ wird als „monarchistisch-religiöses“ Werk gleichfalls verboten. Auch die (dramatisierten) „Brüder Karamasow“ von Dostojewski dürfen nicht aufgeführt werden, da das Werk einen schädlichen Einfluß haben könnte. Die „Pravda“ teilt weiter mit, daß ein Moskauer Verlag ein neues Stück verlegen wollte, das in Afrika unter Affen spielt und in dem zwei feindselige Affengruppen vorkommen. Die einen sollten eine rote und die anderen eine blaue Hautfarbe haben. Die Zensur erlaubt das Stück nur unter der Bedingung, daß der rote Hinterteil durch einen — gelben ersetzt wird! — Zur Ehre der „Pravda“ muß gesagt werden, daß sie weit davon entfernt ist, solche Maßnahmen zu billigen, und es sogar waagt, den Zensoren den schmeichelhaften Namen „Sowjetnarren“ zu verleihen. Nicht zuletzt dank dieser scharfen Stellungnahme ist jetzt die bisher verboten gewesene Oper „Aona Aka“ des Ver-

Aus Abenteuerlust zur Räuberin geworden

In New York überfiel kürzlich am hellen Tage eine Räuberbande einen angehenden Juwelier in seinem Laden. Die Bande bestand aus drei Männern und einer auffallend hübschen jungen Frau, einer gewissen Kitty Burton, die, wie sich später herausstellte, eine gute Schulbildung genossen hat und aus purer Abenteuerlust in die Laufbahn des Verbrechens eingestiegen war, nachdem sie vorher einige Zeit als Modell und Filmschauspielerin ihre Sehnsucht nach romantischen Erlebnissen zu befriedigen versucht hatte. Als die Bande bei dem Juwelier einbrach, begann dieser laut um Hilfe zu rufen, was zur Folge hatte, daß ein zufällig vorübergehender Polizist aufmerksam wurde. Die männlichen Mitglieder der Bande entkamen, Kitty Burton aber wurde ergriffen und hinter Schloß und Riegel gebracht.

Die Rehrseite der Medaille

Der oberste Gerichtshof des Staates New-York hat vor kurzem ein Urteil gefällt, dem eine außerordentlich große grundsätzliche Bedeutung und praktische Tragweite zukommt. Es handelt sich um den Fall einer jungen kinderlosen Frau, die mit ihrem Mann in Scheidung liegt und Unterhaltsansprüche gegen ihn geltend gemacht hat. Obwohl in solchen Fällen die amerikanische Rechtsprechung die Unterhaltungsansprüche dieser Art als berechtigt anerkennt hat, wies das genannte Gericht das Klagebegehren der betreffenden Frau in vollem Umfang ab, und zwar mit der demerzentswerten Begründung, daß die Gleichberechtigung der Geschlechter die Erwartung rechtfertige, daß eine junge, gesunde und kinderlose Frau, die keinem Haushalt vorzuziehen hat, sich aus eigener Kraft ernähren könne. Wörtlich führt das Urteil aus: „Die Unterhaltspflicht des Gatten gegenüber seiner mit ihm in Scheidung liegenden oder von ihm geschiedenen Gattin kann unter Berücksichtigung der großen Veränderungen, die im modernen Gesellschaftsleben vor sich gegangen sind, nicht mehr allgemein beachtet werden. Da die volle Gleichberechtigung der Geschlechter Tatsache geworden ist, besteht eine solche Unterhaltspflicht nur in denjenigen Fällen, in denen durch die Ehe Folgen eingetreten sind, die die Frau an der vollen Entfaltung ihrer Leistungsfähigkeit hindern. Dies trifft insbesondere dann zu, wenn aus der Ehe Kinder hervorgegangen sind, die noch der mütterlichen Obhut und Pflege bedürfen. In keinem Fall kann jedoch die Unterhaltspflicht des Gatten anerkannt werden, wenn die Ehe kinderlos geblieben ist und wenn der Frau nach Recht und Billigkeit zugemutet werden kann, für sich selbst zu sorgen.“

Der Liebestempel von Leningrad

In Leningrad wird jetzt unter strengstem Ausschluß der Öffentlichkeit ein Projekt verhandelt, der allgemeinen Interesse erregt. Es handelt sich um eine Kuppelkirche. Eine Dame aus früheren guten Kreisen wird beschuldigt, ein heimliches, mit allen nur denkbaren Raffinements ausgestattetes Freudenhaus, das unter dem Namen „Liebestempel“ unter Eingeweihten bekannt war, eingerichtet zu haben. Nun ist man in Sowjetrußland in erotischen Dingen sehr streng. Vor kurzem sah sich ein Schriftsteller veranlaßt, in einer offiziellen Theaterzeitung gegen das Tanzverbot und insbesondere gegen das Verbot der Tanzmusik in öffentlichen Lokalen zu protestieren. Da auch die Prostitution abgeschafft ist, so flüchtet sie sich in heimliche Stätten, wo sie aber umso ausweichendere Formen annimmt. Die Zeugen erzählen manche pikanten Einzelheiten. Erstens war das Etablissement unter dem Deckmantel eines Fortbildungskurses für Arbeiter (!) maskiert. Neben dem Wohnzimmer befand sich ein fahler Raum mit Bänken, an den Wänden hingen Silber Lenins und anderer kommunistischer Führer. Ein paar Mädchen in Arbeitsblusen taten so, als ob sie einen Vortrag über die Probleme des Marxismus andächtig lauschen würden, der tatsächlich gehalten wurde. Kamte man aber das Stühwort, so änderte sich das Bild wie in einem Zaubermerchlein. Eine Tür aus dem Wohnzimmer führte in einen Raum, der ganz anders ausgestattet war. Es war ein mit unerhörtem Luxus in orientalischem Stil eingerichtetes Zimmer mit kostbaren Teppichen und Kissen. Ein anderes Zimmer war mit echten japanischen Siderieien fein künstlerisch ausgeschmückt. Es gab noch Säle, die an alte französische Schlösser der Rotolozeit erinnerten, mit wunderbaren Gobelins und erotischen Bildern alter Meister. Die größte Attraktion war aber das Zimmer, in dem die geheime Einrichtung des ehemaligen Großfürsten Alexej Alexandrowitsch untergebracht war. Jedes Möbelstück in diesem Zimmer, sowie Geschirr, Konfektsthalen, Dosen, Vasen und alles andere waren meisterhaft gearbeitet, aber ohne Ausnahme entweder mit unzüchtigen Bildern oder ebenföhligen Plakaten „geschmückt“. Kunstwerke. Die ganze erotische Kollektion ist jetzt von der Sowjetregierung in einem Museum ausgestellt worden. Alle Säle des Liebestempels waren von den schönsten Frauen, die zum Teil der früheren Aristokratie angehörten, bevölkert und ständig der Schaulust der denkbar wildesten Orgien, deren Einzelheiten, die in dem Projekt zur Sprache kommen, sich allerdings der Wieder-gabe entziehen.

Die Wunder der Kipho

Die Schwesterindustrien Kinematographie und Photographie haben sich in den letzten Jahren des Funkhauses am Kaiserdamm in Berlin ein Stell-dichein gegeben und zu diesem Zweck eine wahrhaft überweltliche General-Revue ihrer technischsten und künstlerischen Leistungen aufgeführt. Die Kipho will weniger Messe im eigentlichen Sinne als vielmehr Ausstellung sein und eine Uebersicht über die weltumspannende Organisation geben, die das Kino mit der Hilfe der Photographie in dem einen Menschenalter ihres Bestehens begründet hat. Man überblickt die sachliche Entwicklung von dem kümmerlichen, in einem Wohnwagen und einem armeneligen Zelt hausenden Urkino bis zum Theater der 4000, dem größten Kino Europas, das auf dem Gelände dicht bei dem Funkhause erbaut ist. Man konstatiert die ungeheure technische Entwicklung von den schlechten, erlichen Meter langen, trüben Filmstreifen, die heute wie vor 30 Jahren von den sagenhaft gewordenen Erklärer geleitet, im Urkino laufen bis zu den Wunderwerken, deren Aufnahme eine Welt von technischen, künstlerischen und darstellerischen Kräften in Bewegung setzt. Die Anordnung des Ganzen ist diesmal, losgelöst von dem starren Bild der schematisch abgeteilten Kojen, ganz eingestellt auf Licht, Farbe und Bewegung. Jeder Aussteller hatte die Möglichkeit originell zu sein und man kann sagen, daß nur wenige diese Möglichkeit nicht bis zum Neuesten ausgenutzt haben. Zur Oberfläch zeigt die Kulturabteilung der Usa die Ausbeute ihrer letzten Ueberseeexpeditionen. Man merkt der Ausstellung nicht an, daß sich die gesamte Kinos- und Photoindustrie in einer Zeit schwerer wirtschaftlicher Mühe befindet, was Dr. Schick, der Vorsitzende des Berliner Messeamtes in seiner Begrüßungsansprache an die Pressevertreter zum Ausdruck brachte. Umso mehr muß man dem Unternehmen wünschen, daß der ungeheure Aufwand an Arbeit, Intelligenz und Zukunftswillen sich für die Veranstalter ebenso reichlich lohnen möge, wie für die Besucher der Ausstellung.

Die neueste Grippe-Form

In London herrscht gegenwärtig — wie gewöhnlich um diese Jahreszeit — eine heftige Grippe-Epidemie. Ungewöhnlich sind jedoch die Symptome, unter denen die Krankheit diesmal auftritt. Sie bestehen ausschließlich aus starken Halsschmerzen, die von nicht weniger starken Kopfschmerzen und einer außerordentlich großen allgemeinen Mattigkeit begleitet sind. Dabei ist die Temperatur der Kranken vollkommen normal, und gerade dieser Umstand ist es, der den Londoner Ärzten viel Kopfzerbrechen macht. Der Direktor eines großen Krankenhauses äußerte sich hierzu wie folgt: „Wir haben unsere Kranken febern, so wüßten wir einen triftigen Grund für die Mattigkeit, die wir an ihnen beobachten. Es ist so groß, daß sie nicht selten in einen ohnmachtähnlichen Zustand übergeht. Es ist direkt unheimlich, daß das Fieberthermometer selbst bei diesen schweren Fällen Normaltemperatur zeigt. Wir vermuten, daß ein noch unbekanntes Bazillus zunächst den Hals angreift und von hier aus gegen das Zentralnervensystem vordringt.“ Von anderer Seite wird darauf hingewiesen, daß die Krankheit eine gewisse Ähnlichkeit mit Diphtherie aufweist. Trotzdem ist sie nach dem Befund, den hier alle mikroskopischen Untersuchungen ergeben haben, auf keinen Fall etwa als eine Art von verkappter Diphtherie anzusprechen.

Armer Vogel Strauß!

Der russischen Göttin Mode hat es gefallen, den Straußfedernschmuck, den sie vor kurzem noch auf Kleidern und Hüten mit besonderer Vorliebe prangen ließ, der Abwechslung halber wieder in Licht und Bann zu tun. Nur noch für Tanzsäler finden Straußfedern gegenwärtig Verwendung. Die Folge davon ist, daß Straußfedern außerordentlich im Preis zurückgegangen sind, und das wiederum ist Schuld daran, daß die südafrikanische Straußzucht außerordentlich unrentabel geworden ist. Wie aus Kapstadt berichtet wird, sind auf den dortigen Straußfarmen in den letzten Monaten mehr als 6000 Strauße getötet worden, da die Farmer in dieser brutalen Maßnahme das gegebene Mittel erblickten, sich von den zu „unnützen Freßern“ gewordenen Tieren zu befreien. Die Gäute wurden an Schußfabriken verkauft, die aus ihnen Luxusfelle für Damen herstellen wollen. So dient der arme Vogel Strauß auch im Tode noch der grauenhaften Modegöttin.

liner Staatsoperintendanten Max von Schilling's zur Aufführung freigegeben worden.

Konkurs der Wiener Volksoper. Die Volksoper-Betriebsgemeinschaft in Wien hat beschlossen, beim Handelsgericht den Konkurs anzumelden.

Disziplin. Der Schauspieler Theodor Danegger, der jetzt an der Wiener Reinhardttheater tätig ist, spielte in seiner Jugend Kinderrollen am Burgtheater. Eines Tages wurde er auf einem Gang, der mit Kullissen vollgestopft war, in einer nicht ganz unverschämten Situation mit einer jungen Statistin ertrapt. Der Fall wurde gemeldet, und Schlenker, der damals Direktor des Theaters war, bestrafte den jungen Burden zu sich. Als Danegger eintrat, war Schlenker, wie häufig in solchen Situationen, etwas befangen. Er schaute in einer für ihn typischen Art zum Fenster hinaus und sagte dann das ganze Verfahren, Verhör und Urteil, in den einen kurzen Satz zusammen: „Die Geschichte, Danegger, ist mir gemeldet worden. Von morgen ab sehen Sie als — Herr Danegger auf dem Bettel.“ (Aus dem „Berliner Börsencourier“.)

Mag Halbe Ehrenbürger Danzigs. Wie die „Danz. Zeitung“ mitteilt, haben die städtischen Körperschaften der Stadtgemeinde Danzig einstimmig beschlossen, dem in Gueland geborenen Dichter Dr. Max Halbe anlässlich seines 60. Geburtstages das Ehrenbürgerrecht der Stadt Danzig zu verleihen. Außerdem haben sowohl der deutsche Heimatsbund Danzig als auch der Westpreussische Geschichtsverein beschlossen, Max Halbe zum Ehrenmitglied zu ernennen. — Die Stadt München hat dem Dichter Max Halbe zu seinem 60. Geburtstag am 4. Oktober eine Glückwunschkarte übersandt, in der der Beschluß des Stadtrats München mitgeteilt wird, anlässlich der Feier des 60. Geburtstages des Dichters eine Straße nach seinem Namen zu benennen.

Die Eröffnung der Universitätswoche in Tiflis. Die vom Oberdeutschen Heimatsdienst in Tiflis ins Leben gerufene Universitätswoche, in der im Verlauf von acht Tagen eine Reihe hochinteressanter Vorträge von Professoren der Universität Königsberg gehalten werden, ist am vergangenen Mittwoch

abend in der Aula des Realgymnasiums eröffnet worden. Der erste Abend hatte eine stattliche Zahl von Hörern aufzuweisen. An Stelle des zu einer Besprechung nach Berlin berufenen Rektors der Königsberger Albertusuniversität eröffnete Professor Dr. Ziesemer den Abend, um im Namen Sr. Magnificenz Professors Dr. Litten über den Gedanken der Universitätswoche, ihren Zweck und ihr Ziel einige Worte vorauszusprechen, die über den Rahmen der Veranstaltung hinaus für das Geistesleben der ganzen Provinz von besonderem Interesse sind. Die Universität müsse, so führte der Redner aus, den Mittelpunkt der kulturellen Bestrebungen in der Provinz bilden; wenn es anders wäre, würde sie ihre Aufgabe schlecht verstehen und schwer erfüllen. Das gelte doppelt und dreifach von der Albertus-Universität in Königsberg, die auf schwierigem Posten in der Grenzmark des Vaterlandes zu wirken habe. Sie sei berufen, über ihre eigenen Universitätsaufgaben hinaus für das Geistesleben in Preußen zu wirken und ihm zu dienen. Es ist dabei zu bedenken, daß keine andere Universität ein so großes Wirkungsgebiet hat, wie gerade die Albertus, die nicht nur für Ost- und Westpreußen, sondern auch für die Grenzmark Landeshochschule ist, und deren geistiger Einfluß sich noch in den holländischen Provinzen auswirkt. Die Größe der Gumbinner Regierung überbrachte Regierungsrat Dr. Belling, die der Stadt Tiflis, Oberbürgermeister Dr. Selge, ferner sprachen Oberstudienrat Dr. Schmiedberg und der Vorsitzende des Deutschen Heimatsdienstes Studienrat Januhn.

Verkauf der Sammlung Giovanni nach London? In italienischen Kunstkreisen herrscht große Verwirrung darüber, daß die berühmte Gemälde-Sammlung des Fürsten Giovanni in Venedig in englischen Besitz übergehen soll. Es steht jedoch noch nicht fest, daß dies tatsächlich der Fall sein wird. Vorläufig ist lediglich ein großes Gemälde von Tizian aus der genannten Sammlung in den Besitz von Sir Joseph Duveen, einem der bedeutendsten Londoner Händlern, übergegangen. Die italienische Regierung hat dem Verkauf ursprünglich wider-sprochen, dann jedoch ihre Zustimmung gegeben, nachdem der Fürst Giovanni der königlichen Kunstgalerie in Venedig Giorgiones „Sturm“ zum Geschenk gemacht hat.